№ 280. Mittwoch, den 29. November 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

110. Sitzung vom 27. November, 1 Uhr.

Das Haus beschließt zunächst, die in einem Privatklageverfahren beantragte Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Baudert nicht zu ertheilen.

Sodann wird die Berathung der Gewerbenovelle fortgesetzt bei § 124 a. Das bestehende Gesetz gestattet beiden Theilen „aus wichtigen Gründen" eine sofortige Lösung des Arbeitsverhältnisses, „wenn letzteres mindestens auf 4 Wochen oder wenn eine längere als 14tägige Kündigungsfrist vereinbart ist."

Die Kommission beantragt, diese Bedingung für eine sofortige Lösung aus wichtigen Gründen gänzlich zu streichen.

Ein Antrag v. Stumm (Rp.) will diese Bedingung beibehalten wissen.

Abg. Bassermann (ntl.) erklärt, er werde für heute für den Antrag v. Stumm stimmen, beabsichtige aber, zur 3. Lesung einen Antrag einzubringen, um die wegen des Verhältnisses zum Bürgerlichen Gesetzbuch bestehende Rechtsunsicherheit zu beseitigen.

Württembergischer Ministerialdirektor v. Schicker bemerkt, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung giltig bleiben, soweit nicht das Bürgerliche Gesetzbuch sie ausdrücklich aufgehoben habe. Das Reichsjustizamt werde übrigens eine entsprechende Erläuterung in der Ausführungsverordnung veranlassen, sodaß der vom Abg. Bassermann angekündigte Antrag überflüssig sei.

Der Antrag von Stumm wird hierauf angenommen.

Als § 133 a hat die Kommission bezüglich der Kündigungsfristen für Werkmeister, Betriebsbeamte, Techniker Gleichstellung mit den Handlungsgehilfen beschlossen: die Frist muß für beide Theile gleich sein und darf nicht weniger als einen Monat betragen.

Das Haus beschließt gemäß dem Kommissionsbeschlusse.

Zum § 134 beantragt die Kommission einen neuen Absatz 3: Einführung von Lohnbüchern für minderjährige Arbeiter in Fabriken.

Abg. v. Stumm (Rp.) bittet um Ablehnung dieses Antrages.

Abg. Pachnicke (frs. Vg.) hält von der Einführung der Lohnbücher überhaupt nichts. Aus dem ewigen Hingeben und Zurücknehmen der Bücher entständen auch für den Arbeitgeber Belästigungen, welche den Nutzen dieser Bücher weit überwiegen würden.

Abg. Bebel (Soz.) spricht sich ebenfalls gegen den Kommissionsbeschluß aus.

Abg. Heyl v. Hernsheim (ntl.) erklärt, die große Mehrzahl seiner Freunde werde dem Kommissionsbeschlusse zustimmen. Die elterliche Kontrolle des Lohnes der Minderjährigen sei durchaus wünschenswerth. Herr Bebel wolle nur nicht, daß die Eltern wissen, wie die Söhne ihre Groschen an sozialdemokratische Vereine hergeben.

Abg. Bebel (Soz.) erwidert hierauf, Herr v. Heyl scheine nicht zu wissen, daß Minderjährige gar nicht politischen Vereinen angehören dürfen. Seine Freunde wollten diese Bestimmung nur deshalb nicht, weil sie nur chikanös wirken würde.

Abg. Heyl v. Hernsheim (ntl.) erwidert dem Vorredner, dieser und seine Freunde wollten die Autorität der Eltern ebenso abschaffen, wie die der Ehe. (Unruhe links.)

Nachdem Abg. Möller (ntl.) dem Kommissionsbeschlusse zugestimmt, hält

Abg. Bebel (Soz.) den Gegnern vor, die jugendlichen Arbeiter vergeuden doch schlimmstenfalls ihr selbst verdientes Geld im Gegensatz zu der Jugend der Unternehmerwelt, welche in „harmloser" Gesellschaft das Geld der Väter verbringe. Die Angriffe des Abg. von Heyl ließen nur die Tiefe der Gesinnung desselben erkennen (Präsident v. Frege erklärt diesen Ausdruck für unzulässig.) Von der Abschaffung der Ehe spreche kein sozialdemokratischer Schriftsteller.

Abg. Hitze (Ztr.) entgegnet dem Abg. Bebel, sei es denn nicht wahr, daß die Ehe für die Sozialdemokraten nichts weiter sei, als ein Vertrag, allerdings ohne Minimalfrist, (Heiterkeit) den jeder Theil jederzeit lösen kann? Und die Mutterschaft wollten sie nur auf die physiologische Seite beschränken, für Ernährung u. s. w. sollten Staatsorgane sorgen. Das Zentrum dagegen wolle die elterliche Autorität stärken.

Im weiteren Verlaufe der Debatte bemerkt Abg. Bebel (Soz.), sein Buch über die Frau sei seine persönliche Ansicht. (Abg. Hitze ruft: „Das ist ein Trost!" Heiterkeit.)

Es folgen dann noch weitere Auseinandersetzungen über die Ehe und die Stellung der Sozialdemokraten dazu zwischen den Abgg. Frhr. v. Stumm (Rp.), Heyl von Herrnsheim (ntl.), Graf Oriola (natl.) und Bebel (Soz.), worauf der Kommissionsbeschluß über die Lohnbücher für Minderjährige mit einem Amendement v. Stumm angenommen wird.

Nach dem bestehenden § 134b muß die Fabrikarbeitsordnung Bestimmungen enthalten über Zeit und Art der Abrechnung und Lohnzahlung. Die Kommission beantragt den Zusatz, daß die Lohnzahlung nicht am Sonnabend oder Sonntag stattfinden darf, daß aber Ausnahmen von der unteren Verwaltungsbehörde zugelassen werden können.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) beantragt, den Sonnabend zu streichen, ferner die Befugnis der unteren Verwaltungsbehörde, die sich somit nur noch auf den Sonntag erstrecken würde, zu streichen.

Abg. Bebel (Soz.) beantragt, die von der Kommission nur für Fabriken verlangte Bestimmung für sämtliche Gewerbetreibende vorzuschreiben durch eine entsprechende Bestimmung im § 115.

Staatssekretär Graf Posadowsky erkennt die gute Absicht, den Arbeitern die möglichst beste Verwendung ihres Lohnes zu sichern, in dem Antrage Bebel an. Allein, wer die Verhältnisse in den Industriebezirken kenne, werde zugeben, daß mit solchen gesetzlichen Bestimmungen nicht viel erreicht werde. Besser werde es sein, an die Industrieverbände, Handelskammern usw. das Ersuchen zu richten, dieser Frage mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er empfehle den Antrag v. Stumm.

Nach weiterer kurzer Debatte werden die Kommissionsbeschlüsse unverändert angenommen, die beiden Anträge werden abgelehnt.

Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar hat sich Sonnabend Nachmittag zum Besuch des Prinzen von Wales nach Sandringham begeben. In Privatmeldungen wird hervorgehoben, daß der Kaiser die Fahrt in Zivilkleidung mit Zylinder unternahm und daß sich im Gefolge auch der Hoffriseur Haby befand. Am Sonntag hörte das Kaiserpaar in der Kirche von Sandringham die Predigt des Bischofs von London. Der Kaiser unternahm hierauf einen Spaziergang im Park und besichtigte Nachmittags das Gestüt und die Meute. — Am Donnerstag Morgen wird das Kaiserpaar im Neuen Palais zurückerwartet.

Ueber den Abschied des Kaiserpaares von der Königin Viktoria bei der Abreise nach Sandringham berichtet die „Daily Mail": Die Königin begleitete das Kaiserpaar bis oben an die Freitreppe am Schloßportal, dann sagte sie mit Thränen und Küssen Adieu. Der Kaiser beugte das Knie und küßte die Hand der Großmutter mit Ehrfurcht. Kaum hatte er sich aufgerichtet und begonnen, die Treppe hinabzusteigen, als, wie von gemeinsamem Impulse getrieben, die Königin die Arme ausstreckte und der Kaiser zurückflog, um sie noch einmal zu umarmen.

Prinz Heinrich besucht vor seiner Rückkehr nach Deutschland noch den Hof von Siam. Er tritt die Heimreise Mitte Januar von Singapore auf einem Lloyddampfer an. Eine Amerikafahrt des Prinzen, von der früher die Rede war, ist gänzlich ausgeschlossen.

Der Prinzregent von Braunschweig ist mit seinem Sohn am Montag früh von seiner Spanienfahrt wieder in Berlin eingetroffen.

Minister v. Miquel hat am Sonntag Mittag dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet, nachdem im Laufe des Vormittags, wie die „Berl. Neuest. Nachr." erzählen, Lucanus mit beiden Ministern Besprechungen gehabt hatte.

Die drei von der internationalen Friedenskonferenz beschlossenen Konventionen und die drei Deklarationen harren, wie die offiziöse „Wiener Politische Korrespondenz" hervorhebt, noch der Unterzeichnung durch Deutschland und England. Das Londoner Kabinett sei zur Unterzeichnung bereit, falls die Mächte den Vorbehalt Englands bezüglich des die Genfer Konvention auf den Seekrieg ausdehnenden Artikels 10 der Haager Konvention annehmen. Die Zustimmung der anderen Mächte zu diesem Vorbehalt könne als unzweifelhaft angesehen werden.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Geck aus Offenburg hat nach Mittheilung verschiedener Blätter sein Reichstagsmandat für Karlsruhe und ebenso sein badisches Landtagsmandat niedergelegt. Geck war bei der Reichstagswahl in der Stichwahl mit 12 821 gegen 12 602 nationalliberale Stimmen gewählt worden, nachdem in der Hauptwahl 9031 sozialdemokratische, 7607 nationalliberale, 6370 volksparteiliche, 1604 konservative und 874 antisemitische Stimmen abgegeben waren.

Abg. Jacobsen ist in Folge der Vergrößerung seiner Lederfabrik in Schleswig unter den gegenwärtigen Geldverhältnissen in Zahlungsschwierigkeiten gerathen und hat an diesem Montag Konkurs angemeldet.

Wegen Wahlfälschung zu Gunsten des konservativen Kandidaten bei der letzten Reichstagswahl war der Gemeindevorsteher Weyland in Technow (Kreis Schivelbein) zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Diese Strafe ist im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 300 Mk. umgewandelt worden.

Die „Köln. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift „Bevorstehende Neuwahlen": „Daß die Regierung sich nicht darüber klar sein sollte, daß eine Auflösung des Landtags unvermeidlich ist, halten wir um so mehr für ausgeschlossen, weil bekanntlich schon nach dem ersten Verlust der Kanalschlacht die gewichtigste Stimme in der Regierung sich für die Auflösung des Landtages ausgesprochen und sich erst gefügt hatte, nachdem versichert worden war, daß mit der Politik der Sammethandschuhe ein rascherer und besserer Erfolg zu erzielen sein wird. Nach dem abermaligen Verlust einer zweiten Kanalschlacht wird die aussichtslose Politik der Sammethandschuhe schnell über Bord geworfen werden." Das Blatt fordert die Regierung auf, ein klares und unzweideutiges Programm aufzustellen und die Wähler aufzufordern, zu diesem Programm bei den Neuwahlen Stellung zu nehmen.

Wegen Abschaffung der Personenwagen erster Klasse sollte die sächsische Regierung nach der „Deutschen Verkehrsztg." mit der preußischen Eisenbahnverwaltung in Unterhandlung stehen. Nach den „Dresdener Nachr." aber ist an der ganzen Nachricht kein wahres Wort.

Bei dem großen Bankett am Dienstag hat der Kaiser nach dem „Western Daily Mercury" ein großes Interesse für den Krieg in Südafrika gezeigt. Das Blatt fügt hinzu: „Ganz privatim". Der Kaiser habe sogar zu dem britischen Feldzugsplan einen eingehenden Kommentar geliefert, bei dem er seine Meinung dadurch illustrirte, daß er mit einem Finger eine Landkarte in die Luft zeichnete.

Für Deutsch-Ostafrika ist in dem neuen Etat die Errichtung einer Telegraphenlinie von Dar-es-Salaam und Mrogoro nach Kilossa in Ansatz gebracht.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz liegt heute eine Reihe bemerkenswerter Nachrichten vor. General Buller ist in Pietermaritzburg eingetroffen, um die Oberleitung der zum Entsatz von Ladysmith bestimmten, schwer bedrängten Ersatzarmee zu übernehmen. Der am Mooi-River abgeschnittenen Kolonne ist die Vereinigung mit der englischen Entsatzkolonne in Estcourt geglückt. Im Norden der Kapkolonie haben die Buren Stormberg besetzt und die Eisenbrücke zwischen Rosmead Junction und Middelburg gesprengt, um die von Port Elisabeth her anrückenden englischen Streitkräfte aufzuhalten, und auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat Lord Methuen, der mit Kimberley heliographische Verbindung hergestellt haben soll, einen neuen Erfolg errungen. Ferner berichtet „Daily News" aus Kapstadt vom Sonntag nach verläßlicher privater Information aus Pretoria erwecke der Gesundheitszustand des Präsidenten Krüger Besorgnis. Endlich hat sich England dazu verstanden, den Mächten den Kriegszustand zwischen England und Transvaal amtlich zu notifiziren. Damit hat die englische Regierung, wie der Petersburger „Swet" betont, ihre frühere Erklärung, daß sie keinen Krieg führe, sondern Aufrührer unterwerfe, zurückgezogen.

Die „Nowoje Wremja" mißt der Erklärung weittragende Bedeutung bei und meint, nunmehr seien die Mächte in die Lage versetzt, außer Abtheilungen des Rothen Kreuzes Militäragenten in das Burenlager zu entsenden, auch seien die Mächte berechtigt, nach ihrem Ermessen einen geeigneten Zeitpunkt zu wählen, um zwischen England und Transvaal zu interveniren, umsomehr, als die Afrikander mehr und mehr zu den Buren übertreten, sodaß die Lage des Oberkommandirenden Buller sehr erschwert sei und England nöthigen werde, um nicht weitere Opfer an Geld und Menschenleben zu tragen, Friedensverhandlungen einzuleiten, wobei den Buren ihre Selbstständigkeit erhalten bleiben werde.

In Natal muß die Entscheidung in wenigen Tagen fallen. General Buller ist am Sonnabend in Durban „begeistert empfangen" worden und hat sich alsbald im Salonwagen des Gouverneurs nach Pietermaritzburg begeben, wo er Abends eintraf. Die Buren scheinen von den Bewegungen des Feindes genau orientirt zu sein. Wahrscheinlich in der Erwartung der Entscheidungsschlacht hat sich General Joubert von Mooi River in der Richtung auf Ladysmith zurückgezogen. Diese Rückzugsbewegung dürfte in erster Reihe den Zweck haben, die zersplitterten Abtheilungen des Burenheeres zusammenzuziehen, damit bei dem bevorstehenden Kampf die Vorhut nicht von der Uebermacht erdrückt wird. — Wenn diese Erwägungen zutreffen, so ist es verständlich, daß es der am Mooi River abgeschnittenen englischen Kolonne geglückt ist, sich am Sonnabend in Frere mit den Truppen des in Estcourt eingeschlossenen Generals Hilyard zu vereinigen. Beide Abtheilungen haben nach einer Mittheilung des „Daily Telegraph" aus Estcourt in Frere ein Bivak bezogen. Nach der Vereinigung dieser beiden englischen Kadres ist die telegraphische Verbindung zwischen Estcourt und Durban wiederhergestellt worden.

Ganz unglaubwürdig ist eine Privatmeldung des „Daily Telegraph" aus Colenso vom Sonntag: Die Buren sind krank vor Hunger und Kälte. Viele sind geneigt, sich zu ergeben. Heute kamen 50 in unser Lager. (?)

Von dem Kriegsschiff „Terrible" ist am Sonntag Abend eine Abteilung Marinemannschaften mit einigen Geschützen von Durban nach der Front der englischen Entsatzarmee abgegangen.

Die bevorstehende Schlacht muß auch das Schicksal von Ladysmith entscheiden. Wie es dort aussieht, geht aus den widersprechenden Nachrichten nicht hervor. Am Freitag ist nach dem „Reuterschen Bureau" aus Pretoria folgendes Telegramm eingegangen: „Die Garnison von Ladysmith war gestern auffallend ruhig, heute wurde die Beschießung kaum erwidert. Der Ballon steigt nicht mehr auf. Die Buren haben ein drittes schweres Geschütz aufgefahren, welchem sie den Namen „Suzeränetät" gegeben haben. Die Burengenerale sind der Ansicht, daß es ihnen gelingen werde, Ende dieser Woche Ladysmith zur Uebergabe zu zwingen. In der letzten Nacht sind bei einem heftigen Gewitter vier Buren, welche eine Kanone bewachten, durch einen Blitzschlag schwer verletzt worden."

Im Norden der Kapkolonie haben die Buren Stormberg besetzt. Bei Middelburg kreuzen sich die Eisenbahnen, die von Port Elisabeth über Colesberg nach Bloemfontein und von Queenstown über De Aar nach Kimberley gehen. Hier bei Middelburg haben die Buren die Eisenbahnbrücke gesprengt, um den Vormarsch der britischen Streitkräfte von Port Elisabeth zu verhindern.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat Lord Methuen auf dem Vormarsch gegen Kimberley weiter an Boden gewonnen. Er hat bereits heliographische Verbindung mit Kimberley hergestellt. Etwa 10 Kilometer nördlich von Belmont an der Eisenbahn nach Kimberley liegt die Station Graspan. Bis hierher ist Lord Methuen am Sonnabend vorgerückt. Er stieß auf eine Buren-Abtheilung in Stärke von 2500 Mann mit 6 Geschützen und 2 Mitrailleusen. Wie Lord Methuen nach London berichtet hat, kam es um 6 Uhr früh zum Gefecht. Die Batterien eröffneten das Feuer und schossen mit Shrapnells, bis die Höhen verlassen schienen. Hierauf gingen die Seesoldaten und Infanterie im Sturme vor.

Nach heftigem Kampfe, der bis 10 Uhr dauerte, wurden die Höhen genommen. Die Buren zogen sich in der Richtung auf einen Punkt zurück, wo das 9. Lancier-Regiment Aufstellung genommen hatte, um sie abzuschneiden. Im Augenblick der Absendung des Telegramms war das Ergebnis dieser Bewegung noch nicht bekannt. Die Artillerie benutzte sofort den Rückzug der Buren. Bei Beginn des Gefechts griffen 500 Buren die englische Nachhut an, die Gardebrigade schlug sie aber zurück und deckte die Flanken. Die Marinebrigade focht mit großer Tapferkeit und erlitt große Verluste. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Die Buren leisteten hartnäckigen Widerstand und müssen große Verluste erlitten haben. So viel bis jetzt bekannt, sind 31 Buren gefallen und 48 verwundet. Auf einem Platze lagen 50 Pferdeleichen. — In der Eile hat Lord Methuen wiederum vergessen, die Größe des eigenen Verlustes anzugeben, während er über die Verluste der Buren detaillirte Angaben macht.

Privatmeldungen berichten über englische Offizierverluste bei Graspan: Kommandant Ethelstone vom „Powerful“ ist tot, Major Plumbe von der Marineinfanterie von Schiff „Doris“ ebenfalls tot, Kapitän Senior von der Marineartillerie des „Monarch“ tot, der Flaggkapitän Prothero von der „Doris“ schwer, der Leutnant Jones von der Marineinfanterie der „Doris“ leicht verwundet, andere Verluste sind unbekannt.

Ueber das Gefecht bei Belmont am Donnerstag hat Lord Methuen noch nach London berichtet: „Wir wissen, daß 81 Buren gefallen sind. Wir haben 64 Wagen der Buren verbrannt, sowie 750 Geschosse, 50000 Patronen und eine große Menge Pulver vernichtet. Die Artillerie der Buren kommandirte Albrecht, während Dolivry den Oberbefehl führte.“ Aus Durban berichtet „Reuters Bureau“: Bei einem gefangenen Buren seien Depeschen des Präsidenten Krüger an General Joubert gefunden worden, in denen es heißt, die Buren hätten bei dem Kampf bei Belmont zehn Tote und vierzig Verwundete gehabt.

Obgleich frühere Anschuldigungen der Engländer gegen die Buren wegen illoyaler Kriegsführung auf ihre Urheber zurückgefallen sind, bleiben sie bei der Behauptung, daß die Buren sich solcher ganz unglaubwürdigen Vergehen im Kampfe bei Belmont schuldig gemacht hätten. Der dortige Korrespondent der „Daily News“ meldet seinem Blatte sogar, General Methuen habe einen Brief an den Kommandanten der Buren geschrieben, in dem es heißt: „Ich muß Sie bitten, Ihren Leuten einzuschärfen, als Verwundete nicht auf unsere Offiziere zu schießen. Ferner muß ich Sie auffordern, keine Dum-Dum-Kugeln zu verwenden oder die Parlamentärflagge in verrätherischer Weise zu gebrauchen.“ Der Korrespondent giebt dann die „Thatsachen“ an, welche zu diesem Schreiben Anlaß gegeben und fügt hinzu, daß „alle englischen Zeitungskorrespondenten die Wahrheit dieser Vorkommnisse bestätigten.“

Die europäische Post für Transvaal ist nach der Zuschrift eines Deutschen aus Pretoria an die „Volks-Ztg.“ von den Engländern in Kapstadt zurückgehalten worden.

Das Kabel zwischen Zanzibar und Aden ist gerissen. Alle Kriegsdepeschen müssen über das einzig verfügbare westafrikanische Kabel geleitet werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus sprach am Montag bei der Berathung der Ausgleichsverhandlungen der kroatische Abg. Bianchini, zumeist in kroatischer Sprache, von 11¾ bis 3½ Uhr und bat dann um Unterbrechung der Sitzung, damit er sich erholen und seine Rede fortsetzen könne. Um 3½ Uhr wurde die Sitzung auf 5 Minuten unterbrochen, nach deren Ablauf Bianchini seine Rede fortsetzte.

Schweiz.

In Basel hat der Große Rat nach achtjährigen Verhandlungen endlich dem Gesetzentwurf zur Versicherung für Arbeitslose, zugestimmt. Es wird aber noch eine Volksabstimmung über das Gesetz stattfinden müssen, da die in der Opposition befindliche Gewerbepartei über mehr als 1000 Unterschriften verfügt, um solche herbeiführen zu können.

Frankreich.

Am Sonntag hat der Präsident Loubet der Einweihung eines neuen Vereinslokals der Vereinigung der Studenten beigewohnt. Er wurde mit den Rufen: „Es lebe Loubet, es lebe Zola!“ begrüßt. Loubet ermahnte die Studenten, an dem nahen endgiltigen Triumphe des sozialen Friedens mitzuarbeiten, indem sie sich von ihren eigenen Grnndsätzen der Liebe zur Wissenschaft, zur Gerechtigkeit und zur Freiheit, der Achtung vor der menschlichen Person und der Liebe zum Vaterlande und zur Republik leiten lassen.

Belgien.

Das neue Wahlgesetz ist nach 33tägiger Verhandlung, während der 250 Reden für und wider gehalten wurden, am Donnerstag mit 70 gegen 63 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen angenommen worden. Dafür stimmten die Mehrzahl der Rechten und Fortschrittler, dagegen die Klerikalen unter Führung Wöstes und die Sozialisten.

Großbritannien.

Ueber Lord Salisburys Rücktritt werden aus London allerhand Kombinationen bekannt. Als sein Nachfolger im Ministerpräsidium wird der Herzog von Devonshire, als Staatssekretär des Aeußeren Lord Rosebery genannt.

Zwischen England und Holland herrscht infolge der südafrikanischen Wirren seit längerer Zeit eine Verstimmung. Sie kommt zum Ausdruck in dem Rücktritt des niederländischen Gesandten in London, Baron Goldstein. Zu seinem Nachfolger in London ist der bisherige Gesandte in Stockholm, Baron Gericke van Herwijnen, ernannt worden.

Spanien.

Die Gewerbetreibenden von Barcelona haben sich entschlossen, die erste Quartalsteuer zu zahlen. Ob und welche Versprechungen ihnen dafür gemacht worden sind, läßt sich heute noch nicht feststellen. Thatsache ist nur, daß sie sich zur Steuerkasse drängen, um die rückständigen Abgaben zu berichtigen. Aber am 10. Dezember läuft auch der Termin zur freiwilligen Zahlung der zweiten Quartalssteuer ab, und dann muß es sich ja zeigen, wie die Sinnesänderung zu verstehen ist, ob als völlige Unterwerfung oder als ein vorläufiger Waffenstillstand.

In Granada schleuderten am Sonntag in Folge des Verbots einer Versammlung der Freidenker die Einberufer der Versammlung Steine gegen den Wagen der Präfekten. Der Präfekt wurde leicht verletzt. Gendarmen zerstreuten die Menge und stellten die Ruhe wieder her. Einige Personen wurden verhaftet.

Türkei.

In Konstantinopel dauern die Verhaftungen wegen der angeblichen Verschwörung gegen den Sultan fort. Im Palast wird behauptet, daß die Haussuchung bei den drei deportirten Staatsräthen das gravirendste Material zu Tage förderte, wonach des Thronfolgers Bruder, Prinz Haireddin, welcher sich großen Anhanges erfreut, auf den Thron gebracht werden sollte. — Nach österreichisch-offiziösen Berichten aus Konstantinopel soll die Zahl der in Folge jungtürkischer Umtriebe vorgenommenen Verhaftungen von Türken 57 erreicht haben. Unter ihnen befinde sich der Oberst der Militärfeuerwehr Raschid.

Rumänien.

Am Montag wurde das Parlament durch den König mit einer Thronrede eröffnet, welche die guten Beziehungen zu allen Mächten hervorhebt und zahlreiche Gesetzentwürfe sowie eine Steuerreform in Aussicht stellt.

Serbien.

Der Bürgermeister von Belgrad, Stefanowitsch, ist seines Amtes enthoben worden, angeblich weil er den Anleihevertrag ohne Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen unterzeichnet hat.

Die mit der plötzlichen Abreise des russischen Gesandten Schadowski abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Rußland sind wieder angeknüpft worden. Der erste Sekretär der russischen Gesandtschaft, Mansuroff, ist nach Belgrad zurückgekehrt, hat die Funktionen als Geschäftsträger übernommen und dem Ministerpräsidenten das Abberufungsschreiben des Gesandten Schadowski überreicht.

Aus dem Sudan.

Nach einem Telegramm des Sirdar Kitchener ist die Streitmacht des Khalifen völlig vernichtet. Von den Heerführern ist nur Osman Digma entkommen. Ueber die Vorgeschichte des Kampfes berichtet die „Köln. Ztg.“: Oberst Wingate war vor einigen Tagen von Khartum nach Süden aufgebrochen, um dem Khalifa entgegen zu ziehen. Zunächst fand er den Ort Drefissa geräumt und ging dann vorwärts nach dem 6½ Kilometer weiter gelegenen Abu Adil, wo Achmed Fedils Streitkräfte lagerten. Die berittenen Truppen unter Oberst Mahon mit zwei Geschützen und zwei Maschinengewehren und die Fußtruppen unter Gorringe gingen sofort gegen den Feind vor; die Derwische kämpften mit ihrem alten Ungestüm bis etwa 70 Meter vor der Mündung der Geschütze. Oberst Wingate kam mit Infanterie noch rechtzeitig zur Verstärkung Mahons und säuberte die ganze Stellung. Die Derwische flohen in den Busch und nahmen ihre Verwundeten mit; sie wurden von den berittenen Truppen verfolgt. Oberst Wingate schätzt die Streitkräfte Achmed Fedils auf 2400 Mann; von diesen wurden 400 getötet. — Die Vernichtung des Khalifen gelang in einer neuen Schlacht bei Dschedid, das vielleicht 20 Kilometer von Khartum entfernt am Blauen Nil liegt. Die Streitmacht, mit welcher der Khalif heranrückte, wurde auf 15—20000 Mann geschätzt, doch sollten nur etwa 5000 mit Gewehren bewaffnet sein. Dem standen höchstens 10000 Mann englisch-egyptischer Truppen gegenüber. An englischen Truppen sind in Egypten überhaupt nur noch vorhanden: 3 Bataillone, 1 Kavallerie-Regiment, 1 Feldbatterie, 1 Festungsartillerie-Kompagnie und 1 Pionier-Kompagnie. Da diese Truppen auf ganz Egypten vertheilt sind, so lag die Vertheidigung des Sudans fast ausschließlich egyptischen Truppen unter englischer Führung ob. Der entkommene Osman Digma allein, ohne den Stützpunkt des Mahdistenheeres, ist nicht ernstlich zu fürchten. Er ist alt und wird kaum jemals über die Bedeutung eines Räuberhauptmanns wieder hinauswachsen.

Ostasien.

In China ist Li-hung-Tschang zum Handelsminister ernannt worden. Nach einer Meldung aus Peking wird diese Ernennung als ein hervorragender Schritt in der Richtung einer bedeutenden Hebung der chinesischen Handelsbeziehungen dem Auslande gegenüber betrachtet.

Eine neue Eisenbahnlinie ist am Sonntag in China eingeweiht worden. Der erste Zug zwischen Talienwan, Niutschwang und Mukden hat Port Arthur am Freitag mit Eisenbahn-Ingenieuren verlassen.

In Quangschuwan sind bekanntlich vor kurzem mehrere französische Offiziere von chinesischen Soldaten ermordet worden. Als Sühne hierfür hat der französische Gesandte in Peking die Hinrichtung des für diese Ermordung verantwortlichen Beamten und die Zahlung einer kleinen Geldbuße verlangt. Nach einer Meldung aus Peking wird China „wahrscheinlich gern“ hierzu bereit sein, da man auf viel schwerere Bedingungen gefaßt war.

Philippinen.

Auf der Insel Negros haben die Amerikaner einen Erfolg errungen. Admiral Watson meldete telegraphisch, die ganze Provinz Zamboanga habe sich am 18. d. Mts. ergeben. Die Auslieferung aller Geschütze sei zugesagt; alle Ortsbehörden hätten ihre Loyalität versichert.

Provinzielles.

Gollub, 26. November. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Pferdeknecht Theodor Jankowski aus Neudorf wegen fahrlässiger Beschädigung von Chausseebäumen zu 195 M. Geldstrafe.

Briesen, 26. November. Der Käthner August Kirschke in Bahrendorf ist dadurch, daß ihm beim Reinigen von Getreide Staub in die Augen gerieth und eine Erkältung hinzutrat, völlig erblindet.

Dirschau, 26. November. Gestern Morgen wurden auf dem hiesigen Markte zwei jugendliche Durchgänger, Untertertianer und Söhne von Beamten aus Bromberg, von einem Polizeibeamten festgenommen. Mit 4 Mark Reisegeld und einem Revolver versehen, hatten sie die Absicht, sich nach Danzig zu begeben, um dort auf einem ausländischen Schiffe Unterkommen zu finden. Eine Nacht hatten sie in einem Hotel in Schwetz und zwei Nächte in Strohstaken zugebracht.

Danzig, 27. November. Ein ruchloses Bubenstück verübte gestern ein Bursche in Schidlitz, indem er, als ihm die zufällig des Weges kommende dreizehnjährige Gertrud Jakobsen begegnete, plötzlich einen Revolver zog und einen scharfen Schuß abgab. Das schwer in der linken Schulter verletzte Kind wurde nach dem Stadtlazarett geschafft. Der Attentäter ist verhaftet.

Danzig, 27. November. Wegen dringenden Verdachts des Meineides wurde die bejahrte Mutter eines hiesigen Möbelhändlers verhaftet. Sie soll eine eidesstattliche Versicherung dadurch falsch abgegeben haben, daß sie einen nicht unerheblichen Vermögensantheil an dem Geschäft ihres Sohnes verschwieg.

Marienburg, 26. November. Die Stadt Marienburg ist im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten von dem Herrn Regierungspräsidenten um Aufgabe der Nogatbrücke gegen eine Entschädigung angegangen worden. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich nun dahin geeinigt, als Entschädigung 90000 bis 100000 Mk. zu verlangen.

Allenstein, 26. November. Die Städte Allenstein und Wartenburg hatten bisher im Provinzial-Landtage keine Vertretung und hofften, daß dies bei Neuwahl von Provinzial-Landtagsabgeordneten anders werden würde. Allein auch im letzten Kreistage sind wieder drei Rittergutsbesitzer dazu gewählt worden, sodaß die Städte wieder ohne Vertretung bleiben, trotzdem dieselben über die Hälfte der Kreisabgaben zahlen und der dritte Abgeordnete lediglich durch das Anwachsen der Bevölkerung der Stadt Allenstein hinzugekommen ist. (Ganz wie bei uns)

Königsberg, 26. November. Am letzten Dienstag fand hier ein Referendar-Examen statt. Von den drei Rechtskandidaten, die sich hierzu gemeldet hatten, bestand nicht einer. Der eine der Rechtskandidaten war bereits zum zweiten Mal in die Prüfung eingetreten.

Ragnit, 25. November. Eine eigenthümliche Schlafstelle hatte sich hier ein betrunkener Mann erwählt. Gestern Abend nach Verlassen des letzten Zuges legte er sich halb entkleidet mit dem Kopf auf das Schienengeleise neben dem Schwellenlager und war in dieser Lage eingeschlafen. Heute früh wurde der Mann erstarrt bei Besichtigung der Weichen von einem Beamten aufgefunden.

d. **Inowrazlaw**, 27. November. Oberbürgermeister Hesse verstarb nach kurzem schweren Krankenlager am heutigen Tage um 7 Uhr. Derselbe hat nur ein Alter von 43 Jahren erreicht; er war längere Jahre zweiter Bürgermeister, wurde nach dem Tode des Ersten Bürgermeisters Dierich im Jahre 1894 zum Ersten Bürgermeister ernannt und erhielt bei der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals am 18. Oktober d. Js. den Titel Oberbürgermeister. Der Verstorbene litt in der letzten Zeit an einem Ohrenleiden, welches in Folge einer Erkältung noch verschlimmert wurde. Eine zweimalige Operation blieb erfolglos. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen unversorgten Kindern.

Schneidemühl, 26. November. Durch Extrablätter hat der Theater-Direktor Gerlach mitgetheilt, daß er mit einem Berliner Residenz-Ensemble, im Auftrage der Regierung, veranlaßt durch Se. Excellenz den Herrn Grafen Hochberg, Intendanten der Königl. Theater, am 30. d. Mts. einen Gastspiel-Cyklus im Saale des Höcherlbräu-Etablissements eröffnen wird. Die Gesellschaft gedenkt bis Ende Januar k. Js. hier zu bleiben. Gespielt soll täglich mit Ausnahme von Mittwoch und Sonnabend werden. Die Gesellschaft besteht aus 10 Herren und 10 Damen. Eröffnet wird das Gastspiel am nächsten Donnerstag mit dem Lustspiel von G. E. Lessing „Minna von Barnhelm“. Freitag gelangt das Lustspiel von Fr. Schönthan „Das letzte Wort“, Sonntag „Krieg im Frieden“ und Montag „Maria Stuart“ zur Aufführung.

Lokales.

Thorn, den 28. November 1899.

— Herr Oberbürgermeister Bender in Breslau ist von der philosophischen Fakultät der Breslauer Universität zum Dr. honoris causa ernannt worden aus Anlaß der Einweihung des Neuen Schlesischen Museums für Alterthümer und Kunstgewerbe.

— Personalien bei der Post. Versetzt sind: Die Postassistenten Wehner von Konitz nach Bromberg, Brandt von Berent nach Klukowahütte, Lehmann von Christburg nach Schönsee, Marcinkowski von Marienwerder nach Marienburg, Nassadowski von Elbing nach Thorn, Wagner von Klukowahütte nach Berent.

— Geltungsdauer der Rückfahrkarten zu Weihnachten. Wie gemeldet wird, wird bestimmungsmäßig aus Anlaß des Weihnachtsfestes die Geltungsdauer der am 18. Dezember d. J. und an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis zum 8. Januar 1900 einschl. für die Strecken der preußischen Staatsbahnen verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am 8. Januar k. J. bis 12 Uhr Mitternachts angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— Um das Kriegervereinswesen vor Zersplitterung zu bewahren, haben die Minister des Innern und des Krieges einen gemeinsamen Erlaß an die Provinzialbehörden gerichtet, in dem es heißt: 1) An kleinen Orten soll möglichst nur ein Kriegerverein bestehen, der die ehemaligen Soldaten aller Waffengattungen umfaßt, unter besonderen Umständen können indessen Ausnahmen von der Regel angebracht sein. 2) in mittleren Orten werden neue Vereine zuzulassen sein, wenn den alten Vereinen kein ihren Bestand erschütternder Abbruch geschieht, vielmehr dem neuen Verein hauptsächlich solche Mitglieder zugeführt werden sollen, die dem alten Verein ferngeblieben sind; wenn ferner die Größe, Zusammensetzung und Leitung des neuen Vereins Gewähr für eine erfolgreiche Thätigkeit im Sinne des Kriegervereinswesens bietet, und wenn endlich der Grund zu der neuen Vereinsbildung nicht in persönlichen Interessen und Streitereien zu finden ist. Sind diese Voraussetzungen gegeben, so liegt die Bildung neuer Vereine nicht selten im Interesse des Kriegervereinswesens, weil das Anschwellen der alten Vereine über eine gewisse Mitgliederzahl die Einwirkung des Vorstandes auf die einzelnen Mitglieder und die Beschaffung geeigneter Versammlungslokale erschwert. 3) In größeren Orten wird die Bildung von Regiments- und Waffenvereinen vielfach als das Normale anzusehen sein.

— Die Ansiedelungskommision hat im laufenden Jahr nach dem „Pos. Tagebl.“ 75358 Morgen angekauft. Bis zum nächsten Frühjahr sollen auf 25 Gütern mit 71000 Morgen Areal etwa 1000 Ansiedlerstellen gebildet werden. 15 Güter davon sind in der Provinz Posen, 10 in Westpreußen belegen. Durchschnittlich werden zu jeder Parzelle 68 Morgen Land gegeben.

— Postpacket-Verkehr nach Rußland. Für die Versender von Packeten nach Rußland sind wesentliche Erleichterungen und bedeutende Portoverbilligung eingetreten. So sind zu jeder Sendung drei Zollinhaltserklärungen, welche die Größe der Postpacketadressen haben können, erforderlich. Die Zollinhaltserklärungen sind nicht mehr mit einem Siegelabdruck zu versehen. Dagegen ist bei Werthpacketen nur die Packetadresse mit einem Abdruck des Siegels, mit welchem die Sendung verschlossen ist, zu versehen. Jedes Werthpacket muß von einer besonderen Adresse begleitet sein. Es ist jedoch gestattet, für drei gewöhnliche Packete, welche von demselben Absender an denselben Empfänger gerichtet sind, nur eine Packetadresse zu verwenden. Die Werthangabe hat gewöhnlich in der Markwährung zu erfolgen. Geschieht sie in der Rubelwährung, so ist bei der Umrechnung das Ver-

hältnis von 1 Rubel = 216 Pf. (2 Mk. 16 Pf.) oder 1 Mark = 46 Kopeken zu Grunde zu legen. Bei der Werthangabe nach dem alten Satze (320 Pf. = 1 Rubel) zahlen die Absender unnützerweise nur mehr Werthversicherungsgebühr. Auf jeder Adresse und Packetaufschrift soll die Lage des Ortes (außer den Gouvernementsstädten) noch durch die Angabe des Gouvernements näher bezeichnet sein. Nachnahme ist auf Sendungen nach Rußland vorerst noch nicht zulässig.

— Inbetreff der Besteuerung ausländischer Handlungsreisender in Rußland theilt der deutsch-russische Verein zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen seinen Mitgliedern auf Grund authentischer Informationen aus Petersburg mit, daß ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, nach welchem jede Firma 150 Rubel Gewerbesteuer und jeder Reisende für sich 50 Rubel Kommissteuer zu zahlen hat. Hierzu treten noch 30 Prozent Ortssteuern.

— Der Handschuhmacher-Begräbnisverein hielt gestern Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab, in der der Bericht der Kassenrevisoren entgegen genommen wurde, worauf dem Rendanten die Entlastung ertheilt wurde.

— Deutsche Kolonialgesellschaft Abtheilung Thorn. Am nächsten Herrenabend des Vereins, der Freitag, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr, im Fürstenzimmer des Artushofes stattfindet, wird Herr Oberleutnant von Krause den Vortrag halten über das Thema: „Der Seekrieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und welche Schlüsse muß Deutschland aus diesem Kriege ziehen."

— Ein Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und einem Einspänner fand gestern Abend nach 6 Uhr in der Breitenstraße vor dem Geschäft von Romann statt. Das Pferd kam zu Fall, scheint jedoch ohne Verletzungen davongekommen zu sein, wogegen die Deichsel am Wagen zerbrochen wurde.

— Schwurgericht. Zur Verhandlung auf heute war die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Zarembski aus Gollub, z. Z. in Untersuchungshaft, wegen Mordversuchs und fahrlässiger Tötung anberaumt. Die Vertheidigung des Angeklagten lag dem Herrn Rechtsanwalt Aronsohn ob. Am Morgen des 19. Juni d. J. wurde in der Drewenz bei Gollub die Leiche des Schmieds Peter Drzewicki aufgefunden, welcher am vorhergegangenen Nachmittage von Hause fortgegangen war und seiner Ehefrau gegenüber erklärt hatte, daß er nach dem Schützenwalde gehe. Thatsächlich ist Drzewicki im Wrzesinski'schen Gastlokale gewesen, wo sich u. a. auch der Angeklagte Zarembski aufhielt. Drzewicki verließ gegen 9 Uhr das Lokal in angetrunkenem Zustande, unmittelbar nach ihm ging auch der Angeklagte fort und folgte dem Drzewicki in einiger Entfernung. Was dann weiter mit Drzewicki vorgegangen ist, schwebt im Dunkeln. Am Kopfe und am Arme der Leiche fand man mehrere schwere Verletzungen, die dem Drzewicki unzweifelhaft mit einem starken Knüttel beigebracht sind. Außerdem bemerkte man in einer Entfernung von 50 Schritten von der Fundstelle eine große Blutlache, welche mit Erde bedeckt war. Obenbar hat Drzewicki dort die lebensgefährlichen Verletzungen erhalten und ist dann nach dem Drewenzfluß geschafft worden. Der Tod des Drzewicki ist jedoch nicht infolge der Mißhandlungen, sondern durch Ertrinken eingetreten. Immerhin waren aber auch die Verletzungen tötlich. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sogleich auf den Angeklagten Zarembski, welcher mit Drzewicki zusammen längere Zeit auf der Charlottenmühle gewohnt hatte, sich aber nie mit ihm vertragen konnte. Es ist zwischen ihnen oft zum Streit gekommen und mehrmals hat Zarembski Drohungen ausgestoßen. Auch die Ehefrau des Getöteten hat den Angeklagten gefürchtet und ihren Mann noch am Tage vor seinem Tode vor ihm gewarnt. Für die Thäterschaft des Angeklagten spricht ferner, daß an seinen Kleidern Blutspuren gefunden wurden, daß er, der bisher stets heiter und lustig gewesen, nun ein scheues Wesen zeigte und beim Anblick der Leiche heftig erschrak. — Angeklagter stellte die That entschieden in Abrede. Er will mit Drzewicki meistentheils in Frieden gelebt und sich nur zweimal mit ihm erzürnt und geschlagen haben. Daß er an dem hier in Frage kommenden Tage sich im Wrzesinski'schen Gastlokale aufgehalten habe, gab er zu, er will aber den Drzewicki dort nicht bemerkt haben und am allerwenigsten ihm auf dem Nachhausewege gefolgt sein. Zu den Blutspuren an seinen Kleidern will er gelegentlich einer Schlägerei zwischen den Gebrüdern Stahnke gekommen sein. — Zu der Verhandlung sind gegen 50 Zeugen geladen, das Urtheil ist demnach erst morgen zu erwarten.

— Strafkammersitzung vom 27. November. Der Ansiedler Carl Wunsch aus Rynsk hatte im Sommer d. Js. eine Zeit hindurch seine Wohnung in einer Scheune genommen, zu welcher auch der Maurergeselle Carl Senkbeil und der Maurer Mix aus Schönsee Zutritt hatten. Am 28. August d. Js. hatte Wunsch von seinem Schwiegervater einen Tausendmarkschein und einen Hundertmarkschein abgeholt. Den Hundertmarkschein hatte er alsbald gewechselt, den Tausendmarkschein dagegen steckte er in die Brusttasche seines Ueberziehers, welchen er in ein in der Scheune stehendes Spind hing. Einige Tage darauf vermißte er den Tausendmarkschein und ihm kam sofort der Gedanke, daß einer der beiden Maurer ihm den Schein gestohlen habe. Da diese beiden des Sonnabends regelmäßig nach Schönsee zu gehen pflegten, so nahm Wunsch an, daß sie den Tausendmarkschein am nächsten Sonnabend mit nach Schönsee nehmen würden und benachrichtigte den Gendarm Glodowski von dem Geschehenen. Glodowski begegnete den beiden denn auch in der Nähe des Fußschen Gasthauses, worauf Mix in die Gaststube ging, während Senkbeil sich an einem Steinhaufen zu schaffen machte und dann erst die Gaststube betrat. Der Gendarm nahm beide fest und brachte sie nach dem Amte, ihre Durchsuchung hatte indessen keinen Erfolg. Als man aber den Steinhaufen näher in Augenschein nahm, fand man dort den Tausendmarkschein in Papier eingewickelt versteckt vor. Senkbeil bestritt zwar den Diebstahl, der Gerichtshof hielt ihn indessen für überführt und verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. — In der zweiten Sache hatte sich der Dachdecker Albert Schleer aus Mocker wegen dreier Diebstähle in wiederholtem Rückfalle zu verantworten. Er war beschuldigt, in Gemeinschaft mit anderen Personen dem Herbergswirth Diesing in Thorn ein Faß Liqueur gestohlen zu haben. Dieser Diebstahl konnte ihm nicht nachgewiesen werden, es mußte dieserhalb seine Freisprechung erfolgen. Des Weiteren war Schleer zur Last gelegt worden, im Februar d. Js. dem Schmied Gislawiczki hier Oelkuchenmehl und dem Kutscher Rutkowski hierselbst einen Sack Roggen entwendet zu haben. Diese beiden Diebstähle räumte Schleer ein. Der Gerichtshof erkannte dieserhalb auf eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis. — Die Anklage in der nächstfolgenden Sache richtete sich gegen den Arbeiter Johann Pich aus Hochdorf und hatte das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung zum Gegenstande. Der Besitzer August Zunker in Hochdorf traktirte aus Anlaß der Fertigstellung eines Backofens im September 1899 die Arbeitsleute, unter denen sich auch der Angeklagte Pich befand, mit Schnaps. Als Zunker späterhin die Getränke verwahrte, wurde Pich ärgerlich darüber. Er stellte die Arbeit ein und holte, als Zunker ihm darüber Vorhaltungen machte, eine Zaunlatte herbei, mit der er ohne Weiteres auf Zunker losschlug, sodaß dieser blutüberströmt zur Erde sank. Zunker hat dabei erhebliche Verletzungen davongetragen und ist lange Zeit bettlägerig gewesen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zusätzlich zu einer einmonatlichen Gefängnisstrafe wegen Diebstahls zu weiteren 3 Jahren 9 Monaten Gefängnis. — Wegen Bedrohung seiner Ehefrau mit Totschlag und wegen Mißhandlung derselben und des Arbeiters Zachäus Wludarski in Rubinkowo wurde sodann der Ziegler Wilhelm Bauer aus Rubinkowo mit einer Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis bestraft; auf diese Strafe wurde indessen die Untersuchungshaft voll in Anrechnung gebracht. — Die Strafsache gegen das Dienstmädchen Marie Czerwinski aus Gr. Rogau wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde vertagt.

— Gefunden eine Invalidenquittungskarte für den Arbeiter Wladislaw Pintrowski, Breitestraße, und ein Paar schwarze Handschuhe.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 9 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,62 Meter.

Kleine Chronik.

* Für eine glückliche Entbindung der Prinzessin Heinrich werden auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenraths von jetzt ab kirchliche Fürbitten abgehalten.

* Ein philosophisches Werk des Prinzen Max zu Sachsen. Eine Nürnberger Verlagsbuchhandlung kündigt das bevorstehende Erscheinen einer Schrift des Prinzen Max zu Sachsen an: „Vertheidigung der Moral-Theologie des heiligen Alphonsus von Liguori gegen die Angriffe Robert Graßmanns". Sie schreibt, die Arbeit werde bei Katholiken wie bei Andersgläubigen Aufsehen erregen.

* Ueber einen Zwischenfall beim Aufenthalte der deutschen Prinzen in Sevilla berichten spanische Zeitungen Folgendes: Nachdem die beiden Prinzen die Gemäldegallerie der Stadt besucht, wo sie eine Reihe herrlicher Gemälde von Murillo und anderen großen Meistern in Augenschein genommen hatten, begaben sie sich auf das Rathhaus, wo ihnen von den Stadtbehörden ein glänzender Empfang bereitet wurde. Nachmittags machten die Prinzen den Ruinen der berühmten altrömischen Stadt einen Besuch, um darauf Abends zu Wagen nach der Stadt zurückzukehren. Unterwegs näherte sich plötzlich ein Mann zu Pferde dem prinzlichen Wagen und streckte den Insassen einen Stock entgegen. Der Polizei-Inspektor, welcher in einiger Entfernung folgte, stürzte sich sofort auf den Unbekannten und wollte ihn verhaften. Dieser, der seine Unbesonnenheit erst jetzt erkannte, betheuerte unter Thränen seine Unschuld. Er habe den hohen Herren nichts nehmen wollen, sondern ihnen nur „seinen Stock, der einen hohen Werth repräsentirte, als Geschenk überreichen wollen, als Zeichen seiner besonderen Sympathie und Hochachtung." Der Polizeikommissar wollte den Worten des Zudringlichen nicht glauben, sondern brachte ihn nach der Polizeistation, wo er aber später auf Bitten der Prinzen wieder freigelassen wurde.

* Der Metropolit der römisch-katholischen Kirche Rußlands, Erzbischof Koslowsky, ist am Sonntag gestorben.

* Bedeutende Unterschlagungen sind bei der Zollkasse der Kölner Eisenbahndirektion vorgekommen. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

* Der Hamburger Packetdampfer „Patria", der bekanntlich im Innern fast vollständig durch Feuer zerstört und später bei Deal auf den Strand geschleppt wurde, ist, wie man dem „Hann. Cour." schreibt, in seinem jetzigen Zustande von den Eigentümern der englischen Schonerbrigg „Eleanor" mit Beschlag belegt worden. Die „Eleanor" hatte auf der Reise von St. Valery nach Shields am Montag Nachmittag bei unsichtigen Wetter mit dem Wrack der „Patria" kollidirt und bedeutende Havarie erlitten, wofür die Rheder jetzt Schadenersatz verlangen; als Wache haben sie einen Mann an Bord des Wracks gesetzt, der ihre Interessen wahrnehmen soll.

* Das deutsche Linienschiff „Wörth" hat am 25. November vor dem Kieler Hafen den Grund berührt. Es sind einige Doppelbodenzellen leck.

* Ueber den Brand an Bord des deutschen Avisos „Loreley" berichten Genueser Blätter: Der Kommandant der „Loreley", Kapitän-Leutnant Levetzow, langte an Bord erst nach Ausbruch des Brandes an. Da zwei Matrosen fehlten, warf er die Uniform ab, drang in das qualmende Vorderdeck ein und trug die zwei bewußtlos gewordenen Matrosen Bober und Bruhn aus Qualm und Flammen heraus.

* Die „Times" veröffentlichen in ihrer Nummer vom 15. November eine 19. Liste von Beiträgen für den Transvaal-Kriegsschatz (The Transvaal War Fund), und an der Spitze dieser Liste steht der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit 100 Pfund Sterling! (2000 Mark.)

* Elektrische Stiefel. In der letzten Sitzung der technischen Kommission, welche im Berliner Schuhmacher-Innungshause tagte, wurde durch den Schuhmachermeister Herrn Palakowski ein „elektrischer Stiefel" vorgeführt. In dem Absatz des Stiefels ist ein Apparat eingearbeitet, welcher, mit 3 Volt Elektrizität versehen, dem Träger der Stiefel das Gehen angeblich bedeutend erleichtert. Die Stiefel sind schon im Gebrauch, das Patentverfahren eingeleitet.

* Die Newa ist bei 6 Grad Kälte zugefroren.

* Ein starker Orkan hat nach Meldungen aus Petersburg längs der Brester Eisenbahn in einer Ausdehnung von mehr als hundert Werst gewüthet. Die Dächer mehrerer Stationsgebäude wurden abgerissen.

* Heftige Stürme haben in den letzten Tagen an der Ostseeküste, namentlich in Rußland und Ostpreußen, große Verheerungen und Unglücksfälle verursacht. In Riga stieg am Sonntag das Wasser um acht Fuß und überschwemmte mehrere Straßen. Viele Fahrzeuge und Holzflöße wurden fortgerissen. Die Parkanlagen sind stark beschädigt; auch der übrige Sachschaden ist groß. — In Reval ist am Sonnabend bei heftigem Sturm der Schooner „Bruno", aus Port Kunda kommend, auf den Strand geworfen worden. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen, einer gerettet. Im Hafen von Reval ist ein Segelschiff umgeschlagen, ein anderes auf den Strand geworfen worden. Zwei Segelschiffe sind bei der Insel Malos gestrandet. Der Sturm dauert noch an.

* Warum hat sie das nicht gleich gesagt! „Du willst also den jungen Mann absolut nicht heiraten, Edith?" — „Nein, Großmama." — „Er ist reich." — „Reichtum macht nicht glücklich." — „Er ist hübsch." — „Das ist Geschmacksache, ich finde ihn häßlich." — „Er ist aus guter Familie." — „Meine ist besser." — „Er liebt Dich." — „Ich ihn nicht." — „Er ist in angesehener Position." — „Es giebt angesehenere." — „Und doch würden Dich alle Deine Freundinnen um ihn nicht beneiden." — „So? Daraufhin muß ich ihn mir doch noch einmal ansehen."

Neueste Nachrichten.

Warschau, 25. November. Ein Spezial-Telegramm des „Kuryer Warszawski" meldet aus Petersburg: Die Kommission des Verkehrsministeriums hat den Bau einer breitspurigen Bahn Warschau-Lodz-Kalisch bis Skalmierzyce (preußische Grenzstation in der Provinz Posen) beschlossen. Der Bau der Bahn wurde der Warschau-Wiener Bahn übertragen. Im Prinzip wurde beschlossen: 1) Die Bahn soll eine breitspurige sein und aus Warschau über Blonie, Sochaczew, Lodz, Sieradz nach Kalisch und Skalmierzyce (preußische Grenzstation) führen, mit Abzweigung nach den Fabrikstädten Pabianice und Zgierz. 2) Eine breitspurige Linie soll Lodz mit Koluszki verbinden, um den Güter- namentlich Kohlentransport von der Warschau—Wiener Bahn auf die Warschau—Kalischer Bahn und umgekehrt zu ermöglichen.

Haag, 27. November. Die Königin und die Königin-Mutter werden sich am Mittwoch nach Vlissingen begeben, um mit Ihren Majestäten dem deutschen Kaiser und Kaiserin auf der Rückreise von England zusammenzutreffen.

Paris, 27. November. Bei dem Kapitel Gehälter der Botschafter verlangt der Minister des Aeußern Wiederherstellung des Kredites für die Botschaft beim Vatikan. Der Kredit wird mit 349 gegen 202 Stimmen bewilligt und die Sitzung sodann geschlossen.

London, 27. November. Nach einem bei der Admiralität eingelaufenen Telegramm betragen die Verluste der an dem Treffen bei Belmont betheiligten Flottenbrigade 14 Tote und 91 Verwundete.

Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, ist die Angabe von gespannten Beziehungen zwischen England und Holland durchaus unbegründet. Der englische Gesandte habe Haag nur für einen kurzen Urlaub verlassen. Die Beziehungen beider Staaten seien vollkommen freundlich und befriedigend.

Beim Kriegsamt ist eine Depesche des Generals Buller aus Pietermaritzburg von gestern eingegangen, welche besagt: Die unter dem Befehl des Generals Hilyard stehende Brigade rückte am 23. d. M. aus Estcourt gegen den Feind vor, der auf dem Willow Grange beherrschenden Beacon-Hill Stellung genommen hatte. Das Vorgehen von unserer Seite hatte zur Folge, daß der Feind sich zurückzog und die Bahnverbindung sowie der Telegraph zwischen Estcourt und Weston wiederhergestellt wurden. Die Engländer verloren 14 Tote und 50 Verwundete. General Hilyard rückte nach einer Stellung in der Nähe von Frere vor; er hofft, den Feind, der, wie man annimmt, auf Colenso zurückgeht, abzuschneiden. General Barton rückte von Westen aus nach Estcourt vor. Die Eisenbahn ist jetzt nordwärts bis Frere offen.

Eine beim Kolonialamt aus Pietermaritzburg eingegangene Depesche des Gouverneurs von Natal von gestern meldet: Die Buren ziehen sich auf Weenen zurück. Die Briten halten einen Höhenrücken 3 Meilen nördlich von Mooi River besetzt. Es hat den Anschein, daß die Buren die Stellung der Briten zu stark fanden und in der Richtung auf Ladysmith zurückgehen. Der Telegraph ist von hier bis Estcourt wieder im Stande. —

Nach einem in den Abendblättern veröffentlichten Kapstädter Telegramm von heute hat Lord Methuen Honeynest-Kloof genommen und dabei 2 Millionen Gewehrpatronen erbeutet. —

In dem Gefecht der von Hildyard befehligten Truppen beim Beacon-Hill vom 23. d. M. wurden dem „Natal Advertiser" zufolge auf englischer Seite 15 getödtet und 72 verwundet. Das West Yorkshire-Regiment hatte schwere Verluste. Major Hobbs gerieth in Gefangenschaft. Von den Unteroffizieren und Soldaten werden einige vermißt.

London, 27. November. Die „Times" meldet aus Queenstown (nördliches Kapland) vom 26. November: General Gatacre geht morgen zur Front ab. Südlich von Stormberg wurden Buren bemerkt.

Durban, 27. November. Nach einer Depesche des „Natal Advertiser" aus Estcourt ist der Befehl für den allgemeinen Vormarsch der Engländer auf Colenso ertheilt. Die Depesche fügt hinzu, die Truppen befinden sich in begeisterter Stimmung.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Löpke, Dampfer „Graudenz" mit 1100 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; R. Düsterbeck, Kahn mit 1000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; C. Strahl, Kahn mit 2100 Zentner Mais, von Danzig nach Thorn; W. Goga, Kahn mit 325 Faß Petroleum, von Danzig nach Thorn. — Wasserstand: 1,40 Meter. — Windrichtung: Westen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 28. November. **Fonds** fest.		27. Novbr.
Russische Banknoten	216,30	216,35
Warschau 8 Tage	215,75	215,70
Oesterr. Banknoten	169,30	169,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,50	89,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	98,00	98,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	98,00	98,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,50	89,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,25	98,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	36,00	86,00
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	94,20	94,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,50	95,40
" " 4 pCt.	101,20	101,00
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	98,20	98,30
Türk. Anleihe C.	25,70	25,60
Italien. Rente 4 pCt.	95,50	93,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,10	84,40
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,90	191,90
Harpener Bergw.-Akt.	204,00	203,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$72^3/_8$	$72^5/_8$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
" " " 70 M. St.	47,10	47,30

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 27. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 737—769 Gr. 140—148 M.
inländisch bunt 700—716 Gr. 130—133 M.
inländisch roth 729—793 Gr. 133—145 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 691—747 Gr. 136 M.
transito grobkörnig 708—717 Gr. 102 M.
Gerste: inländisch große 638—655 Gr. 118—135 M.
transito große 595—597 Gr. 93—95 M.
ohne Gewicht 92 M.
Hafer: inländischer 112—$117^1/_2$ M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 3,95—4,35 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 27. November.

Weizen: 140—145 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 130—135 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 124—128 M. — Braugerste 128—138 M.
Hafer: 122—126 M.

Heute Mittwoch, 29. Novbr. **Eilenberg-Concert.** Artushof, Abends 8 Uhr.

Karten à 1 Mark. Schülerkarten à 50 Pfennige in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Am 27. d. M., Morgens 1½ Uhr verstarb nach langem, schweren Leiden mein innig geliebter Mann, mein lieber unvergeßlich. Vater u. einziger Sohn, der Bureauvorsteher

Friedrich Hess

in seinem noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Thorn, 28. November 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen
Laura Hess geb. Dressler und Sohn.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstraße Nr. 16, aus statt.

Buchf., Corresp., kaufm. Rechn. u. Contorwiss. Am 4. Dezbr. beginn. neue Curse. Besond. Ausbild. **H. Baranowski.** Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

Hypothen-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende

erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis einschl. 27. Novbr. d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Unehelicher Sohn. 2. Sohn dem Kaufmann Herrmann Seelig. 3. Sohn dem Mittelschullehrer Aug. Isakowski. 4. Sohn dem Schiffsgehilfen Conrad Cyckowski. 5. Sohn dem Schuhmacher Hermann Danziger. 6. Tochter dem Töpfer Johann Wachholz. 7. Tochter dem Arbeiter Johann Raclawski. 8. Tochter dem Schneider Ignatz Dziarnowski. 9. Sohn dem Hilfsweichensteller Johann Boguschewski. 10. Tochter dem Buhnenmeister August Kirste. 11. Uneheliche Tochter. 12. Tochter dem Schiffer Felix Macierzynski. 13. Tochter dem Schnittpolirer Emil Schäfer. 14. Sohn dem Schuhmachermeister Anton Konczykowski. 15. Sohn dem Kaufmann Martin Lißner. 16. Tochter dem Lehrer Hermann Simon. 17. Sohn dem Friseur Franz Zorger. 18. Sohn dem Arbeiter Rochus Cizewski. 19. Tochter dem Obsthändler Franz Wolski. 20. Sohn dem Schuhmacher Johann Duchnicki. 21. Sohn dem Kaufmann Adolf Gabert. 22. Sohn dem Redakteur Johannes Breiski.

b. als gestorben:

1. Ernestine Grollmann 15 Jahr. 2. Eigenthümer Hubert Makowski 58 Jahr. 3. Schneidermeisterwittwe Marie Ekowski 62 J. 4. Kanonier Paul Neumann 22 J. 5. Wanda Klopp 26 J. 6. Bahnarbeiterfrau Heinriette Ewert 57 J. 7. Margarethe Piotrowski 1½ M. 8. Franz Klimek 1 M. 9. Arbeiter Otto Papke aus Schmolln 23 J. 10. Leon Piasecki 3¾ M. 11. Polizeisergeantenwittwe Johanna Leulleik 59 J. 12. Marie Jaskiewicz 55 J. 13. Otto Müller 17 T. 14. Johanna Piotrowski 6 J. 15. Früh. Bureauvorsteher Friedrich Heß 51 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Oberkellner Paul Stankowitz und Antonie Kolanowski, beide Stettin. 2. Holzexpedient Bruno Jendrni und Ida Hoffmeister-Mocker. 3. Schneider Franz Delikat-Culm und Clara Zlotowski. 4. Sanitäts-Sergeant im Inf.-Regt. 21 Reinhold Krüger und Hermine Olbrisch-Colonie Weißhof. 5. Sergeant im Ulanen-Regt. Nr. 4 August Pissoke und Emma Milde-Merschwitz. 6. Arbeiter Wilhelm Rohr-Ost-Steinbek und Anna Eckhoff-Ohe. 7. Maler Wilhelm Busse u. Dorothee Schönfeld, beide Gardelegen. 8. Obergefreiter im Art.-Regt. 11 Emil Stolz und Bertha Weinke-Berlin. 9. Sattler Jacob Pätsch und Auguste Steck, beide Mocker. 10. Sergeant Friedrich Volkmann und Bertha Emanowski-Rosenberg Westpr. 11. Hoboist-Sergeant im Inf.-Regt. 61 Carl Noack und Alma Großmann-Mocker. 12. Hilfsweichensteller Carl Retzlaff-Lindenau und Olga Schultz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehilfe Joseph Swierski mit Susanna Ciechanowski. 2. Kaufmann Carl Methner-Schönsee mit Elisabeth Grundmann. 3. Sanitätssergeant im Inf.-Regt. 61 August Demmich mit Alma Geide-Colonie Weißhof. 4. Kantinenwirth Otto Gretzinger mit Amanda Klammer. 5. Zuschneider Carl Kneiseler-Tilsit mit Elisabeth Wisotzki. 6. Arbeiter Johann Zwolinski m. Marie Wolowski. 7. Bezirksfeldwebel August Kammer mit Selma Lambert. 8. Maurergeselle Emil Bindernagel mit Therese Bednarski. 9. Arbeiter Thomas Julkowski mit Agnes Bielinski.

Bekanntmachung.

Für die **Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Handelskammer** im Wahlbezirke **Thorn** habe ich auf

Dienstag, den 5. Dezember,

Nachmittag **4** Uhr für die zweite Wahlabtheilung,
Nachmittag **5** Uhr für die erste Wahlabtheilung

im kleinen Saal des Schützenhauses Termin angesetzt, zu welchem ich die Wahlberechtigten des Kreises Thorn hiermit einlade.

Von der zweiten Wahlabtheilung sind Ergänzungswahlen für die ausscheidenden Mitglieder, die Herren Kommerzienrath **Schwartz** und **Herm. Asch**, und ist eine Ersatzwahl für das durch den Tod ausgeschiedene Mitglied, Herrn **J. Lissack**, vorzunehmen.

Von der ersten Wahlabtheilung sind zwei Mitglieder zu wählen für die ausscheidenden Herren **Herm. F. Schwartz** und **P. Längner.**

Thorn, den 24. November 1899.

Der Wahlkommissar für den Wahlbezirk Thorn.
Herm. F. Schwartz.

Das zur **A. Jakubowski'schen Konkursmasse** gehörende

Waaren-Lager,

bestehend in

Cigarren, Cigarretten, Tabaken, Rauchrequisiten und Stöcken,

wird täglich im Geschäftslokale **Breitestr. Nr. 8** ausverkauft.

Das zur **Rudolf Sultz**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager **Brückenstraße 14**, bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinseln, Farben und Fahrrädern

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Thorn, im November.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 30. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich bei dem Gasthofbesitzer **Peter Kempski in Neu-Weißhof bei Thorn**

eine Fuhre Heu und Stroh, 1 altes Klavier, 1 Gläserspind, 1 Tombank, 3 Tische, 6 Sitzbänke, ein Petroleumapparat, 1 Billard nebst Zubehör, 1 Pianino, 1 Tischwaage u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 30. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Restaurateur **Ferdinand Rosenau in Thorn, Schießplatz**

1 Klavier (Flügel), 1 Billard mit Zubehör, 11 Tische, 30 Stühle, 1 Bierapparat, ein Gläserregal, 1 Waarenregal, 8 Sitzbänke, 6 Gartenstühle, 1 Sopha, 2 Beuten, 23 Bretter, 25 Stück Backbleche, 3 Bettgestelle mit Betten, 1 Tombank, 1 Schankblech, 1 Tischwaage mit Gewichten u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Pferdedecken

in jeder gewünschten Größe und Qualität bei

B. Doliva,
Artushof.

Gummischuhe besohlt und reparirt billig
Franz Ostrowski, Schuhmachermeister, Coppernicusstraße 24.

---

2 fast neue **Blitzlampen** sind billig zu verkaufen **Brückenstraße 18**, part.





Harzer Kanarienvögel sind bis Mittwoch zu verkaufen **Gasthaus zur blauen Schürze.**
Vogelhändler Breitenstein a. d. Harz.

Ausgekämmte und abgeschnittene

Damen-Haare

werden gekauft **Culmerstraße 8.**

Ein gut erhaltenes **Kinder-Bettgestell** wird zu kauf. ges. Off. m. Preisang. u. näh. Beschr. u. **W. 25** bef. d. Gesch. d. Ztg.

Eine alte, renommirte u. sehr leistungsfähige Fabrik für Maschinenöle, Wagen- u. Lederfette, Thran 2c. **sucht am dortig. Platze einen gewandten, eifrigen und vertrauenswerthen**

Vertreter

unter günstigsten Bedingungen.
Off. sub **K. B. 4** an **S. Salomon, Stettin, Annoncen-Expedition.**

Buchhalter,

mit Bücherabschlüssen 2c. vertraut, von gleich gesucht. Adressen unter **B. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ordentliche

Malergehilfen

verlangt **Jaeschke,** Malermeister.

Zum sofortigen Antritt suche ich
2 tüchtige Verkäuferinnen,
der polnischen Sprache mächtig.
Gustav Elias.

Eine Kinderfrau

kann sich sofort melden bei
Marks im neuen Amtsgericht.

Aufwärterin ges. Strobandstr. 17, III.

Logis für junge Leute mit und ohne Kost
Schuhmacherstraße 24, II.

Montag den 27. bis Donnerstag den 30. November:

Großer Reste-Ausverkauf.

Zum Verkauf gelangen an diesen Tagen **Reste in Leinen- und Baumwollwaaren,** sowie die am Lager und in den Auslagen unsauber gewordenen Wäschestücke jeglicher Art.

Hervorragend billig: Damen- und Kinder-Schürzen, wollene Kinder-Kleider.

J. KLAR, Breitestraße 42.

Das I. Symphonie-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 findet am

Freitag, den 1. Dezember

im großen Saale des Artushofes statt.

PROGRAMM:

1. Ouverture „Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn-Bartholdy. 2. Symphonie Nr. 6 (Pastorale) von L. v. Beethoven. a) Erwachen heiterer Empfindungen der Landleute. b) Szene am Bach. c) Lustiges Zusammensein der Landleute. d) Gewittersturm. e) Hirtengesang. 3. Vorspiel zum II. Akt d. Op. „König Manfred" von Reinecke. 4. „Schlummerlied" von Professor v. Brenner. 5. „Ungarische Suite" von Hofmann. a) Im Krönungssaal. b) Romanze. c) In der Pußta.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung bei Herrn Walter Lambeck zu haben.

Böhme, Stabshoboist.

Der Weihnachts-Bazar

zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses

findet am

Dienstag, den 12. Dezember cr., Nachmittags 4 Uhr

in den oberen Räumen des **Artushofes** statt.

Der Vorstand.

Frau Generalleutnant **v. Amann.** Frau **Dauben.** Frau **Marie Dietrich.** Frau General Freifrau **v. Reitzenstein.** Frau Kommerzienrath **Schwartz v. Schwerin,** Landrath. **Kunz,** Dr. med. **Lindau,** Geheimrath, Dr. med. **Uebrick,** Baumeister. **Waubke,** Pfarrer. **Hellmoldt,** Kaufmann.

Reelle Bedienung. | **Ernst Nasilowski,** | Solide Preise.

Bachestr. 2, Uhrmacher, Bachestr. 2.

Reichhaltiges Lager in Uhren und Goldwaaren.

Damen- und Herren-Uhren, Hänge-Uhren, Regulateure, Wanduhren und Wecker in jeder Preislage.

Gold- und Silber-Broschen, Ohrringe, Ringe, Hals- und Fächerketten, Cravattennadeln, Uhrketten, Kreuze, Manschettenknöpfe.

Reparaturen werden äusserst sorgfältig ausgeführt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Sept. 1899: **766¾ Millionen Mark.**
Bankfonds „ „ 1899: **247⅕ Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1899: **30 bis 137 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Torf u. Torfgrus

in vorzüglicher Qualität verkauft (auch Centnerweise)
Mocker, Thorner Straße 56, R. Schaale.



Gewölbter Keller
im Zwing. u. Stall., dito Stall. im Hof.
Louis Kalischer.

---

65 jähriger Erfolg!

Mailänder Haarbalsam

von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg.** Unübertrefflich in seiner erfolgreichen Wirkung geg. **Haarausfall,** sowie langjährig erprobt als bestes Mittel zur **Wachsthumbeförderung** u. **Erhaltung eines schönen dichten u. geschmeidigen Kopf- u. Barthaares.** Mit Anweisung u. Zeugnißabschriften à 90 Pf., M. 1,50, **Kreller's Schuppenwasser** Mark 1,20 **(unschädlich)** bei **Anders & Co.**

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Möbliertes Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 11, I.

Am 30. November, Artushof, 8 Uhr:

Concert

Beeth - Freudenberg.

Sitzplätze **ausverkauft.**
Stehplätze à 2 Mk. nur noch in **beschränkter** Anzahl.

Keine Abendkasse.

E. F. Schwartz.

Turn-Verein.

Dienstag, den 28. d. M.,
Abends 9¾ Uhr

Hauptversammlung

und Kneipe bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Sing-Verein.

Mittwoch, den 29. November, Abends 8 Uhr:

Uebung.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, den 2. Dezember:

XX. Stiftungsfest

in den Sälen des Artushofes.

Israelitischer Frauen-Verein.

Die Chanukah-Feier

findet **Mittwoch, den 29. d. Mts., präcise 4½ Uhr Nachm.** in der Synagoge statt, wozu wir unsere Mitglieder ganz ergebenst einladen.

Der Vorstand.

Jeden Mittwoch und Donnerstag

frische Flaki.

Täglich:

Eisbein mit Sauerkohl

und stets **warme u. kalte Speisen.**
Ausschank v. echt Culmbacher, Elbinger (à la Pilsner) und hiesiger Biere.

B. Domański, Brückenstr. 14.

Hochfeine Preisselbeeren, sowie Marmelade

empfiehlt **J. Müller, Mocker.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 28. November 1899.

Der Markt war mit Allem mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	60	1	80
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	80	—	90
Schollen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	80
Karauschen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Puten	„	3	50	5	—
Gänse	„	3	50	7	—
Enten	Paar	3	50	5	—
Rebhühner	„	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
„ junge	Paar	1	—	1	50
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	60
Eier	Schock	3	60	3	80
Kartoffeln	Ztr.	1	70	1	90
Heu	„	3	—	—	—
Stroh	„	2	25	2	50

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 280

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 29. November 1899.

Feuilleton.

Der Fluch des Abtes.

Erzählung von **L. Meade.**

„Wenn Du es nicht glaubst, kannst Du es selbst lesen," sagte Allen Clinton, indem er die Leiter in der Bibliothek hinaufstieg und unter den Büchern im obersten Fache zu suchen begann.

Ich lag bequem ausgestreckt in einem Lehnstuhl und betrachtete die rothen und gelben Lichtstrahlen, welche die untergehende Sonne auf die dunklen Bücherreihen warf.

„Hier ist es, Bell!" Allen Clinton reichte mir einen eingestäubten Band, den er endlich gefunden hatte.

„Es ist mitten im Buche," fuhr er eifrig fort. „Dort steht es mit großen, schwarzen, altenglischen Buchstaben." Ich blätterte in dem Buche, welches die Stammtafel der Familie Clinton und andere Dokumente enthielt und fand endlich die gesuchte Seite, auf welcher der Fluch stand, der seit dem vierzehnten Jahrhundert auf der Familie ruhte. Langsam und mit großer Schwierigkeit buchstabierte ich die furchtbare Verkündigung:

„Und in diesem Gewölbe steht der Sarg, der keine menschliche Form hat und den deshalb keine heilige Erde aufnehmen kann. Hier soll er bleiben zum Fluche für die Familie Clinton von Geschlecht zu Geschlecht. Sobald der Erstgeborene, welcher der Erbe ist, stirbt, soll er der Wächter der Thür bei Tag und Nacht sein. Nacht und Tag soll sein Geist an der Thür stehen und sie geschlossen halten, bis der Sohn den Geist des Vaters ablöst, und so soll es bleiben von Geschlecht zu Geschlecht. Und der, welcher in das Gewölbe eintritt, soll bleiben Gefangener des Geistes, der die Thür bewacht, bis der Geist ihn gehen läßt."

„Welcher entsetzliche Gedanke!" rief ich, zu dem jungen Manne aufblickend, der mich während des Lesens beobachtete. „Aber Du sagst ja, daß man dieses Gewölbe niemals aufgefunden hat. Ich denke mir, dessen Dasein ist nur eine Legende, und natürlich ist der ganze Fluch der reine Unsinn. Hexenkünste haben keinen Einfluß auf materielle Dinge."

„Das Sonderbare bei der Sache ist nur," antwortete Allen, „daß alles, was in diesem Buche geschrieben steht, genau mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Das Gewölbe allein mit seinem grauenhaften Inhalt ist nie gefunden worden."

Es war in jedem Falle eine merkwürdige Geschichte, und ich muß gestehen, daß sie etwas Eindruck auf mich machte. Es war mir, als hätte ich schon etwas Aehnliches gehört, aber es war mir nicht möglich, den Faden dazu zu finden. Ich war vor drei Tagen nach Clinton Hall gekommen, um dort auf die Fasanenjagd zu gehen.

Es war Sonntag Nachmittag. Die ganze Familie war in der Kirche, außer dem alten Sir Henry, Allen und mir. Sir Henry, der beinahe achtzig Jahre alt und sehr kränklich war, hatte sich in sein Zimmer zurückgezogen, um Nachmittagsruhe zu halten. Der junge Clinton und ich hatten einen Spaziergang gemacht, und nach unserer Heimkehr kam die Rede auf die Geschichte seines Hauses, wobei auch die Legende von dem Fluch zur Sprache kam. In diesem Augenblick wurde langsam die Thür geöffnet, und Sir Henry trat ins Zimmer in seinem schwarzen Sammetrocke, der einen lebhaften Kontrast zu seinem schneeweißen Haar und Bart bildete. Ich stand auf und führte ihn nach seinem Lieblingsplatz. Als er sich mit einem tiefen Seufzer in die weichen Kissen niederließ, erblickte er das Buch, welches ich auf den Tisch gelegt hatte. Er beugte sich schnell vor, nahm das Buch und sah seinen Sohn an.

„Hast Du das Buch heruntergeholt?" fragte er scharf.

„Ja, Vater, ich wollte es Bell gern zeigen. Er interessiert sich für die Geschichte unseres Hauses und — —"

„Stelle es sofort wieder an seinen Platz," unterbrach ihn der alte Herr, dessen schwarze Augen plötzlich blitzten. „Du weißt, daß ich es nicht mag, wenn die Bücher in Unordnung gebracht werden, und ich will es nicht, daß jemand dieses Buch berührt. Gieb es mir lieber her."

Er erhob sich mit Mühe, nahm das Buch, legte es in ein Fach seines Schreibtisches, welches er verschloß, und setzte sich dann wieder auf das Sopha. Seine Hände zitterten, als wäre er von einer plötzlichen Angst ergriffen.

„Sagtest Du nicht, Phyllis Curzon käme morgen?" fragte er darauf in gereiztem Tone.

„Ja gewiß, Phyllis und Mrs. Curzon kommen und bleiben vierzehn Tage hier. Hattest Du das vergessen, Vater? O, ich muß Grace noch sagen," fügte er hinzu, indem er aufsprang, „daß sie —"

Den Schluß des Satzes hörten wir nicht, weil er schon aus der Thür war. Als wir allein waren, sah Sir Henry mich einen Augenblick an, ohne zu sprechen. Darauf sagte er: „Entschuldigen Sie, daß ich vorher so kurz angebunden war. Ich weiß selbst nicht, was es eigentlich mit mir ist; ich befinde mich nicht gut und kann nicht schlafen. Mein Ende ist wohl nahe, und ich bin Allens wegen bekümmert. Ich würde viel darum geben, wenn ich diese Verlobung rückgängig machen könnte. Es ist mein höchster Wunsch, daß Allen sich überhaupt nicht verheirathet."

„Es betrübt mich, Sie so reden zu hören, Sir Henry," erwiderte ich. „Ich glaubte, Sie würden Ihren Sohn gerne glücklich verheirathet sehen?"

„Das würden wohl die meisten Menschen," lautete seine Antwort, „aber ich habe meine Gründe, es nicht zu wünschen."

„Das verstehe ich nicht," konnte ich mich nicht enthalten, zu sagen.

„Ich kann es Ihnen auch nicht erklären — ich wollte, daß ich es könnte. Es würde das beste sein, wenn unsere alte Familie ausstürbe. Vielleicht ist das ein thörichter Gedanke von mir, und ich kann die Heirath natürlich auch nicht hindern; aber ich bin doch über manche Dinge bekümmert."

„Ich möchte, ich könnte Ihnen helfen," rief ich unwillkürlich. „Wenn ich etwas für Sie thun kann, so wenden sie sich jedenfalls an mich, Sir Henry."

„Ich danke Ihnen, Bell. Ich weiß, daß Sie mir beistehen würden, wenn Sie könnten, aber ich kann mich nicht über das aussprechen, was mir eine grenzenlose, unerklärliche Angst verursacht. Vielleicht kann ich es später noch einmal."

Der alte Mann zitterte bei diesen Worten am ganzen Körper und legte die Hand über die Augen, als wollte er einen schrecklichen Anblick vermeiden.

„Sagen Sie kein Wort von dem, was wir jetzt gesprochen haben, zu Allen oder irgend einem anderen Menschen," sagte er plötzlich. „Es ist möglich, daß ich Sie noch einmal bitte, mir zu helfen, Bell, und dann rechne ich auf Sie."

Er reichte mir die Hand, die ich herzlich drückte. Im nächsten Augenblick trat der Diener mit der Lampe ein, und ich ging in den Salon.

Am nächsten Tage kamen die Damen Curzon, und ich sah auf den ersten Blick, daß Phyllis ein reizendes Mädchen war. Sie war groß, hatte eine schlanke, elegante Figur und schöne, etwas stolze Züge.

Wenn sie schwieg, zeigte ihr Gesicht einen etwas überlegenen, hochmüthigen Ausdruck; aber sobald sie zu sprechen begann, wurde ihr Ausdruck lebhaft, freundlich und lieblich. Sie hatte ein melodisches Lachen, ein süßes Lächeln und ein sehr sympathisches Wesen. Ich gewann bald die Ueberzeugung, daß sie herzensgut sei und Allen eine ausgezeichnete Wahl getroffen habe.

Schnell und angenehm vergingen einige Tage, bis der Vorabend des Tages kam, an dem ich nach London zurückkehren mußte. Mrs. Curzon hatte sich wegen Kopfschmerzen in ihr Zimmer zurückgezogen, und da der Abend mondhell und schön war, schlug Allen einen Spaziergang vor.

Phyllis war entzückt von dem Vorschlage und lief fort, um sich ihren Umhang zu holen.

„Allen," sagte sie bei ihrer Rückkehr zu ihrem Verlobten, „wir beide wollen voraufgehen."

„Nein, liebe Phyllis, heute Abend müssen Sie mir gestatten, Ihr Begleiter zu sein," sagte Sir Henry, der auch auf den Hausflur herausgetreten war und erklärte, an dem Spaziergange theilnehmen zu wollen.

Phyllis blickte ihn verwundert an, dann legte sie ihre Hand leicht auf seinen Arm und nickte Allen lächelnd zu. Sie gingen schnell voran, und Allen und ich folgten ihnen.

„Was in aller Welt geht mit Vater vor?" sagte Allen zu mir. „Er geht sonst nie des Abends aus. In der letzten Zeit hat er sich nicht wohl gefühlt, und mir scheint, er wird immer sonderbarer."

„Ich glaube auch, daß er sich nicht gut befindet," antwortete ich.

Wir blieben eine halbe Stunde draußen und kehrten auf einem Pfade heim, der zu der Seitenthür des Hauses führte. Phyllis erwartete uns im Hausflur.

„Wo ist Vater?" fragte Allen, indem er zu ihr ging.

„Er war müde und ist zu Bette gegangen," erwiderte sie. „Gute Nacht, Allen."

„Kommst Du nicht mit in den Salon?" fragte er etwas verwundert.

„Nein, ich bin müde." Sie nickte ihm zu, ohne seine Hand zu berühren. Mir fiel dabei der sonderbare Ausdruck ihrer Augen auf.

Sie eilte schnell die Treppe hinauf, und Allen sah ihr erstaunt nach; aber da er nichts sagte, schwieg ich auch.

Am nächsten Tage beim Frühstück hörte ich, Frau und Fräulein Curzon hätten Clinton Hall bereits verlassen. Allen war darüber erstaunt und betrübt. Er und ich frühstückten allein in der alten Bibliothek. Sein Vater war zu krank, um herunter zu kommen.

Eine Stunde später war ich auf dem Wege nach London. Zu Hause erwarteten mich so viele Geschäfte, daß ich gar keine Zeit behielt, an Allens Verlobung, Sir Henry und den Fluch, welcher auf der Familie Clinton ruhte, zu denken.

Drei Monate später, am 4. Januar, las ich in der „Times" die Nachricht von Sir Henrys Tod. Allen hatte mir in der Zwischenzeit einigemal geschrieben, daß sein Vater immer kränker würde. Außerdem hatte er mir mitgetheilt, seine Hochzeit würde am 21. Januar stattfinden. Jetzt mußte sie natürlich aufgeschoben werden. Das that mir Allens wegen sehr leid, und ich sprach ihm in einem langen Brief mein Bedauern darüber und mein Beileid aus.

Am nächsten Tage erhielt ich ein Telegramm von ihm, in welchem er mich beschwor, sobald wie möglich nach Clinton Hall zu kommen, weil er Rath und Hilfe brauche.

Ich packte schnell meinen Handkoffer und kam abends um 6 Uhr in Clinton Hall an. Clinton kam mir bis an den Wagen entgegen und drückte mir mit Wärme die Hand.

„Ich bin Dir unendlich dankbar. Du bist der einzige Mensch, der mir helfen kann. Ich weiß, daß Du viele Erfahrungen in den Dingen hast, die mich beschäftigen. Komm in die Bibliothek, dann will ich Dir alles erzählen. Wir essen allein. Meine Mutter und meine Schwestern bleiben heute abend in ihren Zimmern."

Als wir uns gesetzt hatten, fing er gleich an, zu erzählen.

„Erinnerst Du Dich noch, daß Phyllis und ihre Mutter während Deines vorigen Besuches plötzlich abreisten?"

Ich nickte; ich erinnerte mich dessen noch sehr gut.

„Am Tage nach Deiner Abreise", fuhr Allen fort, „bekam ich einen langen Brief von Phyllis. Sie schrieb darin, mein Vater hätte auf dem Spaziergange das sonderbare Verlangen an sie gestellt, sie möchte die Verlobung mit mir aufheben. Sie sprach sich, wie sie es immer thut, sehr offen in ihrem Briefe aus, versicherte mich ihrer unveränderlichen Liebe und Treue, aber fügte hinzu, daß sie unter den obwaltenden Umständen dringend um eine Erklärung bitten müsse. Außer mir vor Schmerz und Aerger stürzte ich zu meinem Vater in sein Studierzimmer. Ich legte ihm den Brief von Phyllis vor und fragte ihn, was derselbe zu bedeuten habe. Er blickte mich unsäglich ernst und traurig an.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Hungersnoth herrscht auch dieses Jahr wiederum in einzelnen Theilen Rußlands. Infolge der schlechten Ernährung ist dort Typhus und Scharbok entstanden. Nach amtlichen Ausweisen sind in den Provinzen Oufa und Simbirsk allein 34 114 Personen an Typhus und Scharbok erkrankt. Dabei besteht eine Noth an Aerzten; nur 13 Aerzte, denen 180 Studirende der Medizin zur Seite stehen, befinden sich zur Abwehr gegen die so sehr ausgebreiteten Seuchen in jenen Gegenden.

* Umdichtungen. Nachdem der Dichter Josef Lauff Weber's „Oberon" endlich in eine anständige Form zurecht gearbeitet hat — so schreibt die Münchener „Jugend" — soll er sich jetzt an eine Revision der deutschen Klassiker machen, die dringend noth thut. Zunächst kommt „Faust" an die Reihe, der bekanntlich in ganz lüderlichen Knittelversen geschrieben ist und nun in stramme, schneidige und wohl ausgezählte fünffüßige Jamben umgedrechselt wird. Dabei werden nicht nur viele Anstößigkeiten und Derbheiten wegfallen, sondern es wird auch die ganze Handlung umgestaltet und in einer befriedigenden Weise gelöst werden. Faust wird nämlich von Valentin entwaffnet und gezwungen, Grethchen zu heirathen, während ein geübter Exorcist den schlechten Kerl Mephistopheles in die Hölle zurückjagt. In genialer Weise klingt der neubearbeitete „Faust" in eine Huldigung an den redegewandten Markgrafen Johann Cicero von Brandenburg aus, der den Doktor Faust zum Rektor Magnificus einer preußischen Universität ernennt. Lessing's „Nathan", ein Werk, das der Dichter, offenbar um schneller fertig zu werden, in ungereimten Jamben geschrieben hat, wird Josef Lauff mit Reimen versehen, wodurch die Dichtung für die moderne Bühne größeren Reiz erhält. Hier eine Probe aus der bekannten Erzählung von den drei Ringen:

Vor grauen Jahren lebt' ein Mann im Osten,
Der einen Ring von kolossalen Kosten
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein
In vielen Farben spiel'nder Edelstein
Und hatte die geheime Macht, den Mann,
Der ihn besaß, vor Gott und Menschen angenehm zu machen. Also war's kein Wunder,
Daß ihn der Mann nicht hielt für einen Plunder 2c

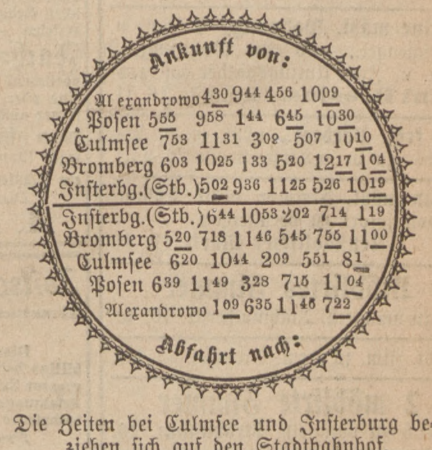
Mit wenigen Aenderungen ist hier der ungeschliffene Diamant der Lessing'schen Dichtung in einen funkelnden Brillanten umgeschaffen. Dringend schreien die Schiller'schen Prosadramen nach einer Bearbeitung von Josef Lauff. Auch sie werden unter Verse gesetzt und hofbühnenfähiger gemacht. Der Präsident und der Hofmarschall in „Kabale und Liebe" werden, um ihre Schlechtigkeit wahrscheinlicher zu machen, in bürgerliche Kreise herabgesetzt. Aus dem Major wird ein Geschäftsreisender und die peinliche Episode mit dem Fürsten und der Lady Milford fällt ganz weg. Auch der Räuber Moor wird seinen Grafentitel verlieren und am Schlusse triumphirt die staatliche Ordnung über den Mann, der sich so frech gegen sie aufgelehnt. Dabei Apotheose des Königs Friedrich Wilhelms I., welcher mit den Worten „dem Manne kann geholfen werden" den wackeren Gutsbesitzer Franz Moor wegen seiner Verdienste um die öffentliche Sicherheit in den Adelsstand versetzt. So dürfen wir hoffen, daß künftig eine Reihe sogenannter klassischer Dichtungen erst für die deutsche Nation wiedergeboren wird. Sie hatten es nöthig!

29. November			
Sonnen-Aufgang	7 Uhr	48	Minuten.
Sonnen-Untergang	3 „	49	„
Mond-Aufgang	3 „	38	„
Mond-Untergang	1 „	36	„

Tageslänge: 8 Stund. 1 Min., Nachtlänge: 15 Stund. 59 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Winter-Fahrplan
vom 1. Oktober 1899 ab.



Ankunft von:

Alexandrowo	$4^{\underline{30}}$	9^{44}	4^{56}	$10^{\underline{09}}$		
Posen	$5^{\underline{55}}$	9^{58}	1^{44}	$6^{\underline{45}}$	$10^{\underline{30}}$	
Culmsee	7^{53}	11^{31}	3^{02}	5^{07}	$10^{\underline{10}}$	
Bromberg	6^{03}	10^{25}	1^{33}	5^{20}	$12^{\underline{17}}$	$1^{\underline{04}}$
Insterbg.(Stb.)	$5^{\underline{02}}$	9^{36}	11^{25}	5^{26}	$10^{\underline{19}}$	

Abfahrt nach:

Insterbg.(Stb.)	6^{44}	10^{53}	2^{02}	$7^{\underline{14}}$	$1^{\underline{19}}$	
Bromberg	$5^{\underline{20}}$	7^{18}	11^{46}	5^{45}	$7^{\underline{55}}$	$11^{\underline{00}}$
Culmsee	6^{20}	10^{44}	2^{09}	5^{51}	$8^{\underline{1}}$	
Posen	6^{39}	11^{49}	3^{28}	$7^{\underline{15}}$	$11^{\underline{04}}$	
Alexandrowo	$1^{\underline{09}}$	6^{35}	11^{46}	$7^{\underline{22}}$		

Die Zeiten bei Culmsee und Insterburg beziehen sich auf den Stadtbahnhof.
Die Zeiten von $6^{\underline{00}}$ Abends bis $5^{\underline{59}}$ Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkaufs-Scheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Kranken-Kasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.

   Gemäß § 3b des Kranken-Versicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 sind Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Der Eckladen,

Altstädt. Markt 18, ist von sofort zu vermiethen.

Wiedemann & Co.

Zu erfragen bei Hrn. **O. v. Szczypinski.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubeh., mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen **Culmer Chaussee 49.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr. 10/12.

Die 2. Etage

in unserem neuerbauten Hause, **Breitestraße 31,** 4 Zimmer nebst allem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.

Immanns & Hoffmann.

Gut renov. **Wohnung,** 2 Zim., hell. Küche, all. Zub. s. z. v. Bäckerstr. 3.

Herrschaftl. Wohnung.

Breitestr. 37 III, 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Januar ab zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm. **Bachestr. 9 part.**

---

3 Zim. mit Balk., 3. Etage, sof. zu vermieth. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

In der **Gärtnerei Mocker, Wilhelmstraße 7 (Leibitscher Thor),** ist eine **freundliche Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser** (Wilhelmsplatz).

Zum 1. April 1900

Baderstr. 23, 2. Etage,

bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Die 2. Etage,

5 Zimmer, Entree und Zubehör, von sofort zu vermiethen.

C. A. Guksch, Breitestr. 20.

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Eine möbl. Wohnung, 2 Zim. u. Burschengel., und **eine Wohnung,** 3 Zim. u. Zub. Umzugshalber sof. z. v. **Paul Brosius,** Gerstenstr. 16, II.

---

2 **frdl. Vorderz.,** möbl., v. 1. Dezember zu verm. Klosterstraße 20 part.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen **Neustädtischer Markt 19,** II.

Möblirtes Zimmer

sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

Möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 29, III.

---

2 möblirte Zimmer

sogleich zu vermieth. **Strobandstr. 20.**

---

1 fein **mbl. Zim.,** n. v. geleg., ist v. sof. vermiethen **Brückenstr. 17, 2 Trp.**

Ausverkauf

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ball- und Gesellschafts-Roben

sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

in Herren- u. Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Baretts, Pelzmützen, Pelzdecken, Fußsäcken, Fußtaschen und Jagdtaschen.

Sämmtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft.
Reparaturen und Bestellungen werden sauber und billigst ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Thorn, Breitestraße 38.

Es ist ein Irrthum

anzunehmen, daß Zusätze den Kaffee nur verbilligen sollen, die guten sollen ihn auch verbessern.

Der beste Zusatz ist der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg, der ganz besonders dem Kaffee einen volleren, weicheren Geschmack giebt, ihn auch bekömmlicher macht.

Dieser Anker-Cichorien ist in Packeten, Büchsen, Tafeln oder Kisteln überall zu kaufen.

Ein * * *
billiges * *
praktisches * *
dabei schönes *
stets angenehmes *
wirklich brauchbares

Weihnachtsgeschenk

sind

Besuchs- (Visiten-) Karten!

Neuheit: Lange Packung mit 1/4 Couverts. Lore-Karten.

Um baldige Bestellungen bittet die

Buchdruckerei Thorner * * Ostdeutsche * * Zeitung * * Brückenstraße 34.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der Elektrotechnik, des **Maschinenbauwesens,** sowie des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. -Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c, redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 M** zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind ***durch jede Buchhandlung zu beziehen,*** *sowie durch*

A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 ₰ pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 ₰ pro Quartal durch die Post.

Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Loos-Preis: **1 Mark.**

Nächste Woche beginnt

die Hauptziehung der Weimar-Lotterie (7.—13. Dezember d. J.).

Es gelangen zur Verloosung **8000 Gewinne** dabei ein **Hauptgewinn** im Werthe von

50,000 Mark.

Die Loose werden auch als

Ansichts-Postkarten

(gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 87239)

herausgegeben und kosten **das Stück 1 Mk.,** 11 Stück = **10** Mk., 28 „ = **25** Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pfge.)

Loose und **Loos-Postkarten** (auf Wunsch mit den verschiedensten Ansichten) sind zu haben durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar

sowie **Leo Wolff,** General-Agentur, **Königsberg i. Pr.**

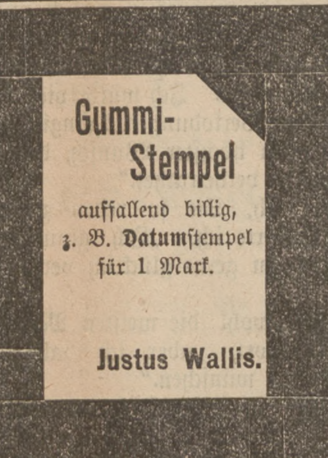
und in **Thorn** durch Buchdruckerei-Besitzer **Ernst Lambeck.**

50,000 Mk. Hauptgewinn Werth

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt

Weimar-Lotterie, Ziehung vom 7.—13. Dezbr. cr., Hauptgewinn i. W. Mk. 50,000; Loose à Mk. 1,10 empf.

Oskar Drawert, Thorn.



Neu! **Trompeten-Concert-Zug-Harmonikas** Neu!



mit der allerneuesten unzerbrechlichen Spiral-Tastenfederung in prachtvoll. Ausstattung, sauberer Arbeit u. größter Dauerhaftigkeit kosten mit 10 Tasten, 40 Stimmen, 2 Bässen, 3theiligen Doppelbälgen, Nickelbalgfaltenschoner, Zuhaltern, eleganten Nickelverzierungen, 2 Reihen brillanten Trompeten, kräftiger, orgelartiger Musik, 35 cm hoch, in **2chörig** nur noch **5 Mark, 3chörig,** 3 echte Register **6½ Mk., 4chörig,** 4 echte Register, **8 Mk., 6chörig,** 6 echte Register **12¼ Mk., 2reihige** mit **19** Tasten, 4 Bässen kosten **10 Mk.,** mit **21** Tasten nur **10,75 Mark.** Glockenbegl. **30** Pf. mehr. Verpackung und Schule gratis. Porto 80 Pf. Für unsere Spiral-Tastenfederung übernehmen wir **10 Jahre Garantie.** Preislisten gratis u. franko. Versandt nur gegen Nachnahme. Anderweitig angebotene Harmonikas zu 4½ Mk. 2c. liefern wir ebenfalls. Umtausch gestattet. Man kaufe keine unsolide gearbeitete Harmonikas, sondern bestelle nur bei der ältesten Neuenrader **Harmonika-Fabrik** von

Hermann Severing & Co., Neuenrade Westf.

Harzer

Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.



Echte Glycerin-

Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal präm. **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen u. geschmeidigen Teints, à 35 Pf.

Anders & Co., Breitestraße 46 und Altstädt. Markt.

Ein möblirtes Zimmer

zu verm. **Heuer,** Fischerstraße 25.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Glas-Christbaumschmuck

ist und bleibt die schönste Zierde des Weihnachtsbaums. Ohne Zwischenhandel versende 300 Stück nur grössere, bessere Sachen, als Glocken, Hörnchen, Pyramiden, Brillantkugeln, Reflexe, Vögel, Trompeten, Gehänge, darunter 4 Dutzend umsponnene Neuheiten, Eiszapfen etc., zu dem billigsten Preis von Mk. 5 gegen Nachnahme, Mk. 4,80 bei Einsendung des Betrages incl. Verpackung. Jedes Kistchen enthält je nach Wunsch einen grösseren Engel mit Glasflügeln, oder eine Fischperlenkette, ferner lege gratis zwei Packete Engelshaar und 50 Confecthalter bei.

Durch gute Verpackung Bruch ausgeschlossen.

Albrecht Porzel, Lauscha i. Th. No. 27.

Bitte mir noch zwei Kistchen senden zu wollen, da von allen von mir bis jetzt bezogenen Kistchen die Ihrigen den reichhaltigsten und schönsten Inhalt haben.

Edmund Müller, Wirtisberg.



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

TROPON-BISCUITS „GERICKE" von ausserordentlicher Bekömmlichkeit, im Geschmack eine Delicatesse, Blechkiste á 3,65 M. **RUDOLF GERICKE,** KAISL. KÖNIGL. HOFL. **POTSDAM.**

Tropon-Chokolade
Tropon-Cacao

besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3fachen Nährwerth** gegen andere Cacao- u. Chocoladefabrikate.

Alleinige Fabrikanten

Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

Thüringer Kunstfärberei Königsee Chemische Wäscherei.

Etablissement 1. Ranges. — **Hoflieferanten.** Anerkannt vorzügliche Leistungen im **Umfärben** und **Reinigen** jeder Art Damen- und Herren-Garderoben, (auch unzertrennt), von Möbelstoffen, Bändern, Decken, Tüchern, Federn, Sammeten, Gardinen 2c. 2c.

Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung — Mässige Preise.

Annahmestelle und Muster bei: **Bertha Laszynski,** Weißwaaren-, Posamenten- 2c. Handlg. **Mocker.**

Ca. 50 % billiger als gute Naturbutter ist

Bei dem jetzigen hohen Stand der Naturbutterpreise besonders beachtenswerth!!

Vitello
Margarine

schmilzt, bräunt, schmeckt wie beste Naturbutter **ohne zu spritzen.**

Hergestellt nach patentirten Verfahren aus feinsten Fetten in Verbindung mit frischem Eigelb und pasteurisirten Süssrahm.

Neueste Errungenschaft der Lebensmittel-Fabrikation. (Deutsches Reichs-Patent No. 97057.) — **Name geschützt.** — Ueberall zu haben.

Man verlange ausdrücklich Marke „Vitello" in Originalpackung.

Alleinige Fabrikanten: *Van den Bergh's Marg.-Gesellsch. m. b. H., Cleve.*

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt **Anders & Co.,** Drogenhandlung, **Philipp Elkan Nachfolger.**

„Schweyer's Kitt"

mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtl. zerbroch. Gegenstände. Gläser à **30 u. 50 Pf.** in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.